

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa,
Fernruf Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1580.
Verleger:
Riesa Nr. 52.

Nr. 73.

Freitag, 27. März 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Beile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; getraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemühter Rabatt existiert, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Acht tägige Unterhaltungsbeitrag. Erscheinen an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Frühlingsboten ?

Draußen gewahren wir die ersten Anzeichen des Frühlings. Rinnmt es da jemandem wunder, daß wir, von der wärmenden Sonne bestrahlt, nur ungenen an die Stürme des höchsten Winters zurückdenken? Sagen wir nicht mit eigenen Augen in den düsteren Wochen den Verfall der Staatsgewalt? Kleinmütig und verzagt blicken wir noch vor einem Vierteljahr in die Zukunft. Nichts schien uns ein Recht auf Vertrauen zu geben. Stärker als jemals zuvor schwillt das Heer der Arbeitslosen an. Drohend klagen das Wurren der Verzweifelten bis in die Vorzimmer der Minister.

Die Kraft der Winterstürme scheint endgültig gebrochen. Wir dürfen wieder freier atmen. Von dem Gesicht des Reichskanzlers, der als pflichtbewußter Kapitän Tag für Tag auf der Kommandobrücke des Staatsschiffes stand, ist die fable Hälfte gewichen. Noch kann die Gefahr nicht als endgültig beseitigt gelten. Aber aus der Tiefe, die der Kanzler am Mittwoch vor dem Industrie- und Handelstag in Berlin hielt, schimmerte eine Hoffnung. Die Hoffnung, das Reich durch äußerste Sparanleihe und durch eine kluge Ordnung der Reichsfinanzen allmählich wieder gesunden zu lassen. Die würdigen Herren des Industrie- und Handelstages erinnerte Brüning an die alte Weisheit: Reichtum ist Macht. In diesem Sinne versprach der Kanzler auch, sich dafür einzusetzen, daß die Wirtschaft nicht mit neuen Steuern belastet werde. Dringende politische Aufgaben warten der Erhebung: Die Rettung der deutschen Landwirtschaft und die Sanierung des Ostens. Unter dem Beifall der Versammelten wandte sich der Kanzler gegen alle diejenigen, die ihre Mißbilligung bei diesem größten Rettungswert der Gegenwart verweigern.

Wir wissen es: Handelspolitisch befindet sich Deutschland in einer besonderen Lage. Vorbelastet mit den Reparationen muß die deutsche Wirtschaft alles darsein setzen, die Ausfuhr zu forcieren und die Einfuhr zu droffeln. Wenn das Ausland uns bei der Abwicklung unseres Handels Schwierigkeiten macht, dann können wir unsere Verpflichtungen aus dem Völkervertrag nicht erfüllen. In dieser Richtung liegt auch, so hoch der Kanzler hervor, der Abschluß der deutsch-österreichischen Zollunion. Mit eindringlichen Worten suchte Brüning die Kräfte jenseits der Grenze zu beschwichtigen: Es habe beim Abschluß der Verträge keine politische Hinterabsicht der deutschen Regierung bestanden. Im Rahmen der geltenden Verträge ging die Zollunion des Reichsaußenministers vor sich. An die Adressen in der europäischen Öffentlichkeit wandte sich der deutsche Staatsmann, wenn er der Hoffnung Ausdruck gab, daß man die Absichten der deutschen Regierung würdigen werde. Mit unbeirrbarer Entschlossenheit erklärte Reichskanzler Brüning: „Deutschland und Österreich sind entschlossen, den Weg mit ruhiger Festigkeit, vereint zu Ende zu gehen.“

Wir freuen uns über die ersten Regungen einer aktiven deutschen Außenpolitik. Einen Grund zur Jubelstimmung geben aber auch die Tatsachen der deutschen Wirtschaftsentwicklung. Ohne einem hemmungslosen Optimismus das Wort zu reden, wies jedoch auf einer Münchener Industriestagung der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Duisberg, auf den ersten, matten Silberstreifen der Wirtschaftsentwicklung hin. „Der Handel schreitet infolge der geleerten Käger wieder zu zunehmenden Befestigungen. Auch die Börse hat schon in ihrer feinen Empfindsamkeit auf die ersten fühlbaren Anzeichen der kommenden Besserung reagiert.“ Man kann hinzusetzen, daß allem Anschein nach die Arbeitslosigkeit in der ersten Märzhälfte ihren Scheitelpunkt erreicht hat. Es ist leider nicht anzunehmen, daß die Arbeitslosenarmee im Laufe dieses Sommers wieder in die Betriebe zurückgeführt werden kann. Der loskommende Rückgang der Arbeitslosigkeit kann nur verhältnismäßig geringfügig sein. Es war deshalb keine leere Geste, daß vor dem Industrie- und Handelstag der Reichskanzler an den sozialen Sinn der deutschen Wirtschaftsführer appellierte. Soweit es in ihren Kräften steht, sollten sie versuchen, die Arbeitslosen wieder in den wirtschaftlichen Produktionsprozeß einzuführen.

Wenn es der deutschen Wirtschaft schlecht geht, erdönt beinahe regelmäßig der Ruf nach dem Staat. Reichskanzler Brüning erinnerte in seiner Rede die Wirtschaftsführer mit Recht an die Grenzen der Staatshilfe und an die Kraft der Selbsthilfe. Wenn die Wirtschaft den Glauben an die Selbsthilfe verliert, dann kann ihr mit staatlichen Maßnahmen auf die Dauer auch nicht geholfen werden. Brüning unterstrich hier gleichfalls nur das, was am Vortage Geheimrat Duisberg in München sagte.

Die deutsche Wirtschaft ist, wir müssen es als das Ergebnis der beiden Reden in München und Berlin ansehen, dem landesüblichen Pessimismus nicht verfallen. Die Männer der Wirtschaft glauben an die kommende Besserung. Sie geben sich einer festeren Zuversicht hin, da sie die Ursachen der Wirtschaftsverfallung klar erkannt zu haben glauben. Vielerlei wird notwendig sein, um die deutsche Wirtschaft wieder völlig gelunden zu lassen: Die endgültige Lösung des Selbstkostenproblems, die Förderung der Kapitalbildung und die Entlastung des Bausabbaues. Mit Recht beklagte sich Geheimrat Duisberg in München über die Bausubstanz der deutschen Industrie (8—12 Prozent) und mit ebensolchem Recht schloß der deutsche Wirtschaftsführer keine

Die Beisetzung Hermann Müllers.

vda. Berlin. Berlin stand am Donnerstag im Zeichen der Trauer um Hermann Müller. Auf allen öffentlichen Gebäuden waren die schwarz-rot-goldenen und schwarz-weißen Fahnen Halbmast gesetzt. Vom Brandenburger Tor wehten fünf riesige schwarze Fahnen. Auch zahlreiche Privathäuser hatten sich der öffentlichen Trauer angeschlossen. Das Gebäude der sozialdemokratischen Partei in der Lindenallee, in dessen Hof der Sarg des toten Parteiführers inmitten einer Reichsbannerwache aufgestellt war, war über und über mit Blau, roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen, der Hof mit Grün geschmückt. Gewaltige Menschenmengen umsäumten nicht nur die Lindenallee, sondern auch den Vella-Alliance-Platz und den ganzen Straßenzug, durch den der Sarg geführt werden sollte.

Um 4 Uhr begann die Trauerfeier der Sozialdemokratischen Partei. Im Namen der dänischen Sozialdemokratie legte Ministerpräsident Stauning, im Namen des Republikanischen Reichsbundes, des Kartells der Republikanischen Verbände Deutschlands, Min.-Dir. a. D. Spicker und Bürgermeister a. D. Heßlein Kränze nieder. Es folgten Abordnungen der anderen ausländischen Bruderparteien. Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie, Otto Weis, nahm die Millionenheere der Arbeiter, die sich in der Partei und den freien Gewerkschaften zusammengefunden haben. Hermann Müller habe in den letzten 12 Jahren fast immer nur dort gehalten, wo es Verantwortung zu tragen gab. Er sei ein Mann gewesen, der wußte, wofür er kämpfte, und der den Glauben an seine Sache in sich trug. Dann schilderte Weis den Entwicklungsgang des Parteivorstandes von dem Augenblick an, wo Weis im 1908 in den Parteivorstand berief bis 1914, wo Müller nach Paris gelangt wurde, um zu versuchen, das drohende Unheil von Europa abzuwenden, bis zu dem Augenblick, da Müller den Versailler Vertrag mitunterzeichnete, und damit die Grundlage für die Befreiung der Rheinlande gelegt habe, für die er zusammen mit Gustav Stresemann weiterkämpfte und bis zu den Zeiten, da er noch einmal als Reichskanzler die Verantwortung für sein Volk trug. Weis schloß: Wir haben die Kraft und die Begeisterung, sein Werk fortzuführen. Als Kampfschlichter bleibt er uns, solange der Geist seiner Persönlichkeit in uns lebt — und das soll immer sein. Dann nahm noch der frühere belgische Ministerpräsident Vandervelde als Vorsitzender der sozialdemokratischen Internationale das Wort.

Unter den Klängen eines Trauermarsches trug die Totenwache des Reichsbanners den Sarg zum Wagen und der Trauerzug setzte sich in Bewegung. Kurz nach 1/2 Uhr näherte er sich der Reichskanzlei, wo eine große Menschenmenge ihn ehrfürchtig erwartete. Im Vorgarten der Reichskanzlei hatte sich das diplomatische Korps, Reichskanzler Dr. Brüning mit sämtlichen Mitgliedern der Reichsregierung, Staatssekretär Reichner als Vertreter des Reichspräsidenten, die Preuß. Staatsregierung, die Gesandten der deutschen Länder und viele Behördenvertreter eingefunden.

Der Reichskanzler legte auf dem Sarg einen Kranz nieder mit folgenden Worten: „Im Namen der Reichsregierung lege ich diesen Kranz an der Bahre Hermann Müllers an der Stätte nieder, an welcher er zum Besten von Reich und Volk selbstlos und treu gekämpft hat. Dieser letzte Gruß gilt dem Manne, dessen Einsichten unser Volk tief und schmerzlich bedauert, dessen Andenken es aber in Dankbarkeit in Ehren halten wird.“

Der Reichskanzler legte auf dem Sarg einen Kranz nieder mit folgenden Worten: „Es ist kaum denkbar, daß die deutsche Privatwirtschaft unter diesem hohen Eindruck einer Verschuldung von etwa 53 Milliarden Mark wieder zur vollen Arbeitsfähigkeit emporsteigen kann.“

Die „Zeppelin“-Fahrten beginnen.

11 Friedrichshafen. Heute früh 6.30 Uhr ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu seiner ersten Werkstättenfahrt dieses Jahres aufgestiegen und nach 1 1/2 stündiger Fahrt wieder glatt gelandet. Morgen wird das Luftschiff unter Führung von Kapitän Lehmann nach Budapest fliegen.

Verfugung der Genehmigung zum Schenker-Vertrag.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichsverkehrsminister hat dem in der Öffentlichkeit bekannten Verträge zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Hauptverwaltung, und der Firma Deutsche Bahnspezialitäten Schenker u. Co., G. m. b. H. in Berlin, über den Rollfuhrdienst, Sammelfahrt, Verkehrsverbund und Kraftwagenverkehr, in der vorgelegten Fassung namens der Reichsregierung die nach § 31, Ziffer 4 des Reichsbahngesetzes vorbehaltene Genehmigung erteilt. — Diese Entscheidung ist am 26. März der Deutschen Reichsbahngesellschaft mitgeteilt worden.

Die Reichsbahn zur Vertiefung der Schenker-Genehmigung.

Berlin. (Funkpruch.) Von Reichsbahnhofseite wird mitgeteilt, es beschäftigt sich, daß der Reichsverkehrsminister der

Müllers an der Stätte nieder, an welcher er zum Besten von Reich und Volk selbstlos und treu gekämpft hat. Dieser letzte Gruß gilt dem Manne, dessen Einsichten unser Volk tief und schmerzlich bedauert, dessen Andenken es aber in Dankbarkeit in Ehren halten wird.“

Dann legten Staatssekretär Reichner für den Reichspräsidenten und Staatssekretär Weismann für den Reichsrat einen Kranz auf dem Wagen nieder. Langsam setzte sich der Zug, in dem sich die Behördenvertreter und das diplomatische Korps einordneten, wieder in Bewegung. Der Reichspräsident trat auf die Freitreppe seines Palais, um dem Toten beim Vorbeiziehen einen letzten Gruß zu entbieten.

Bald nach 6 Uhr errichen die Spitze des Trauerzuges vor dem Reichstagsgebäude, zunächst eine Reichsbannerkapelle, dann die Fahnen des Reichsbanners und zwei taufend Reichsbannerleute in Uniform. Der Platz der Republik ist von vielen Tausenden von Menschen umrahmt. Auf der Freitreppe des Reichstages haben zahlreiche Parlamentarier mit ihren Damen Aufstellung genommen. Amtsdienner des Reichstages tragen einen großen Kranz mit einer Schleife in den Reichsfarben die Stufen hinunter. Das Reichsbanner grüßt den Kranz im Vorbeiziehen. Von Scharen der sozialistischen Arbeiterjugend umgeben, fährt schließlich der Leichenwagen auf die Rampe vor dem Reichstagsgebäude. Er ist bereits über und über mit Blumen bedeckt. Ihm folgen zu Fuß die männlichen Mitglieder der Familie Müller, das Reichstagspräsidium, die Mitglieder des Reichsabkommens und die übrigen Behördenvertreter, dann die ausländischen Sozialistenführer, die Sozialdemokratische Reichstags- und Landtagsfraktion und zahlreiche Parlamentarier anderer Parteien.

Der Wagen hält und Präsident Ebbel bringt dem Verstorbenen auf seiner letzten Fahrt an der Stätte seines Wirkens den schmerzlichen Abschiedsgruß dar: „Du, Hermann Müller, grüßen die Freunde, die mit Dir gekämpft, und danken Dir für die starke Hilfe, die Du ihnen im Kampfe gegeben. Dir danken die Mitarbeiter aus den verschiedenen Lagern, die Deinen Rat und Deine Tätigkeit schätzten, weil sie wußten, daß sie dem Dienste der Allgemeinheit gewidmet waren.“ Mit fast verlagender Stimme schließt Ebbel: „Mögen kommende Zeiten Deine Nähe um das deutsche Volk lohnen und Deinem Namen, wo er auch genannt wird, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Nimm zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Abschiedsgruß, unsern innigen: Habe Dank!“ Dann legte Präsident Ebbel den Kranz des Reichstages auf dem Sarge nieder. Eine Reichsbannerkapelle spielte das Lied vom guten Kameraden.

Langsam setzte sich der Trauerzug wieder in Bewegung. Noch hundlang dauerte der Vorbeimarsch der schwarz gekleideten Berliner Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, von denen etwa 2000 dem Sarge zum Kremaatorium in der Gerichtsstraße folgten.

Mit der Kranzniederlegung des Reichstages auf dem Platz der Republik war die offizielle Beerdigung an der Beerdigung Hermann Müllers beendet. In der Wandelhalle des Reichstages nahm der Parteivorstand Otto Weis die Beileidsbezeugungen der Behördenvertreter und zahlreichen Persönlichkeiten des politischen Lebens entgegen.

Reichsbahn mitgeteilt habe, daß er der jetzigen Fassung des Bahnspeditionsvertrages die Genehmigung verweigere. Demgegenüber muß an den Standpunkt der Reichsbahn erinnert werden, daß der Bahnspeditionsvertrag nicht der Genehmigung der Reichsregierung bedürfe. Auf der anderen Seite wurde von der Reichsbahn nach der letzten Verwaltungsratsitzung vor einigen Tagen die Auffassung vertreten, daß in gemeinsamen Beratungen mit der Reichsregierung, sowie mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft ein Ausgleich in der Bahnspeditionfrage gesucht werden muß.

Was wird der Reichsrat tun ?

vda. Berlin. Ueber die Stellungnahme des Reichsrats zu den Fragen der vom Reichstag beschlossenen Lantiensteuer und der Sondersteuer für die höheren Einkommen läßt sich natürlich eine bestimmte Vermutung nicht aufbringen. Die Reichsregierung wird, wie der Reichsfinanzminister in der Reichstagsitzung vom Mittwoch erklärt hat, im Reichsrat von neuem ihre Stellungnahme gegen beide Steuern erklären. Bezüglich der Einkommensteuer besteht wohl an sich die Hoffnung der Länder die Hoffnung, daß sie im Reichsrat fallen wird. Zweifelhaft ist bisher nur die Haltung der preussischen Regierung, von deren Beschlußfassung die Entscheidung abhängen dürfte. Von der Haltung der Länderregierungen zur Lantiensteuer ist noch nichts bekannt. Die Lantiensteuer sollte übrigens die Deckung der Ausgabe für die 3 Millionen für Kinderleistungen, die der Reichstag in den Etat eingestellt hat, billigen. Wenn die Lantiensteuer im Reichsrat fallen sollte, dann entsteht eine Lücke auf der Einnahmeseite, aber man kann wohl annehmen, daß auch für diesen Fall die Reichsregierung eine Deckung für die Ausgabe für die Kinderleistung, vielleicht durch Erparung an anderen Stellen, finden wird.

Ein froher Wandersonntag.

Von Schulrat Gassinger, Darmstadt.

Von jenem Sonntag soll ich euch erzählen? Ja, nicht ihr denn, ihr Studenten und Pfaffenreiter, daß man ein kleines Buch schreiben müßte, wenn man all das erzählen wollte, was sich ein Wandersonntag einem beschert? Bist ihr überhaupt noch, wie das ist, wenn man so in aller Herrgottsfröhlichkeit durch die leeren Straßen lappi, den Ruckel auf dem Buckel und die Klampfe um den Hals, und dort am Bahndorf steht noch ein Duzend solcher Gesellen, die den Kopf voll lustiger und froher Lieder haben?

Und dann geht's los mit dem Wägen, raus aus der Stadt, raus aus den Mauern, keine Schule, keine Arbeit, ein ganzer Sonntag, an dem man unter der Sonne verlaufen und mit dem Wind marschieren kann. Und wenn wir aussteigen, ist der Reibel noch wie graue Wolle um uns, und wir klapfen durch und müßeln, ein-zwei-drei-vier, ein-zwei-drei-vier, und dann wird es heller und heller, die Sonne kommt, und jetzt sind wir schon auf halbem Wege, wir schauen hinter uns und hören den Wägen sausen, wir sehen die Schienen glänzen und spüren auf einmal, daß wir schon einen kräftigen Hunger haben. Wunderbar ist so ein Hunger dort draußen, wenn man etwas in seinem Rucksack hat. Gerecht, wie das Schmeckt! Da kann wahrhaftig die Mutter dabei bleiben mit ihrer ganzen Kochkunst. Ich glaube, wenn man nicht dabei wanderte, man könnte so viel werden, wie man wollte. Jedenfalls muß hat noch kein Arzt appetitanregende Mittel verschreiben müssen, und ich glaube, den andern, die dabei waren, auch nicht.

Und das ist gerade die Kunst, daß wir außer unserem Kopfgeld und dem mitgenommenen Essen so gut wie nichts unterwegs brauchen. Auch das andere, was wir tagsüber treiben, kostet nichts, das Wandern, das Spielen auf der Wiese, das Baden im Bach, das Faulenzen am Waldband, das lustige Feuerchen, das Singen und Musizieren. Und um davon zu reden, die wunderwolle Müdigkeit, die wir abends mit nach Hause bringen und mit der es sich so auszeichnet schlief.

Wollt ihr noch mehr wissen von jenem Sonntag? Ich will euch etwas sagen, wie wär's, wenn ihr es auch einmal versucht und am nächsten Sonntag hinausgeht? Das Erzählen ist so eine eigene Sache, da redet und redet man und vergißt schließlich doch das Schöne. Aber es selbst erleben! Also, wer geht am nächsten Sonntag mit?

Umzug durch die Stadt, der dem Konzert voraus ging, den Marktplatz überquerend, ließen kommunistische Trupps unter lauem Geschrei diesem entgegen. Die den Zug begleitende Dresdener Landespolizei trieb jedoch die Angreifer unter Hilfe des Summiführers zurück, so daß der Umzug wie auch das nachfolgende Konzert im Schützenhaus ohne jede weitere Störung verlief.

Schicksal. Verunglückter Motorradfahrer. In Sichtenhain fuhr der Stellmacher Dürr beim Ausprobieren eines Motorrades gegen einen Baum und erlitt einen Schädelbruch, der seine Überführung ins Sebnitzer Krankenhaus nötig machte.

Ramens. Fahrlässigkeit auf der Straße fordert zwei Menschenleben. Ein folgenschweres Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am Donnerstag nachmittag in der 2. Stunde auf der Staatsstraße Ramens-Röhlgründ in der Kurve am Vogelberg. Um die genannte Zeit befand sich der 61 Jahre alte Gutsbesitzer Max Vrescher aus Gottschdorf auf seinem Motorrad auf dem Heimweg. Entgegen den Verkehrsbestimmungen benutzte er die linke Straßenseite. Als er ein ihm entgegenkommendes, mit zwei Personen besetztes Motorrad bemerkte, versuchte er, auf die rechte Straßenseite zu wechseln. Dabei rief er jedoch mit dem Motorrad zusammen und die drei Personen kamen zum Sturz. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte bei seinem Eintreffen nur noch den Tod Vreschers und des Beifahrers des Motorrades feststellen. Es handelt sich um den 21 Jahre alten Maschinenlehrling Georg Voeben aus Ramens. Der Motorradfahrer selbst, der 18-jährige Maschinenlehrling Werner Mühlbach aus Ramens, wurde beunruhigtlos ins Ramenser Krankenhaus eingeliefert.

Fremdwald. Tödlicher Sturz mit dem Motorrad. Bei der Rückfahrt von Ruzhiken kürzte der Wirtschaftsbefitzer Max Vogel so unglücklich mit dem Rade, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er erstarb. Ursachen. Im Schnee als Leiche gefunden. Im Forstrevier Halbenborn fand man im Schnee die Leiche eines etwa 60-jährigen Mannes. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich um den seit einigen Wochen vermissten Diener Handrick aus Schloß Radmen, der wahrscheinlich im Walde eingekippt und ertrunken war.

Leipzig. Folgeschwere Gasexplosion in einer Wohnung. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich gestern nachmittag in einer Wohnung des Hauses Hohe Str. 26, als der Wohnungsinhaber die Gasleitung, die erst kürzlich von einem Installateur verlegt worden war, nach einer defekten Stelle abzuleuchten wollte. Die hervorziehende Stichflamme setzte sofort die Gardinen in Brand. Der Wohnungsinhaber erlitt Verbrennungen an den Händen und im Gesicht. Durch die Gewalt der Explosion wurden sämtliche Fenster der Wohnung sowie die Wohnung und die Haustür herausgerissen. Das betroffene Schlafzimmer bietet einen wüsten Anblick.

Leipzig. Eine Stadtratswahl mit Hindernissen. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten vor den Osterferien fand die Wiederwahl der beiden berufsmäßigen Stadträte Dr. Leiske und Dr. Rißke auf der Tagesordnung, da deren erste sechsjährige Wahlzeit im September d. J. abläuft. Der Wahlausgang hing vor, beide Stadträte auf je 12 Jahre wiedergewählt. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Aufhebung der Stellen wurde gegen die Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten abgelehnt. Der Wahltag schien nun eine einfache Angelegenheit zu sein. Die Auszählung ergab 38 Stimmen für Wiederwahl und 38 dagegen, während ein Zettel unbeschrieben war. Es waren also 76 Zettel in der Urne. Der Stadtrat (R.P.D.) erklärte aber, er habe an der Abstimmung nicht teilgenommen. Es hatte also ein Stadtratsmitglied verabschiedlich zwei Zettel eingelegt. Die Nachprüfung ergab auch, daß der unbeschriebene Zettel offenbar an einem Rein-Zettel geklebt hatte. Der Wahlausgang wurde aber für ungültig erklärt. Nach langem Hin und Her beschloß man, die Wahl zu wiederholen, und zwar für jeden Stadtrat gesondert. Und nun kam das zweite Mißgeschick. Bei der Wahl des Stadtrats Dr. Leiske wurden 38 Ja-Zettel und 37 Nein-Zettel gezählt, so daß Dr. Leiske wiedergewählt gewesen wäre, wenn nicht ein Ja-Zettel auf der

Rückseite den Namen eines Stadtverordneten getragen hätte, der aus Versehen einen falschen Zettel erwischte hatte. War dieser Zettel nun gültig oder nicht? Die bürgerlichen Stadtverordneten traten für die Gültigkeit ein, die Linke für Ungültigkeit. Das Präsidium entschied sich für Ungültigkeit, so daß danach die Wiederwahl mit 37 Stimmen abgelehnt war. Ein abermaliger Antrag auf Aufhebung der Wahl wurde wieder mit 38 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Einer nochmaligen Wiederholung der Wahl wurde als unangeleglich widersprochen. Der Stadtratspartei lebte man wollte die verfahren Situation retten, indem er einen neuen Antrag einbrachte. Stadtrat Dr. Leiske auf 12 Jahre wiedergewählt. Aber nun machte der bürgerliche Parteivorstand nicht mehr mit. Er lehnte mit der Linke den Antrag ab, so daß wiederum die eine für die Wiederwahl erforderliche Stimme fehlte. Nun wird die Stadtratspartei helfend eingreifen müssen; die Rechte gegen die Entscheidung des Präsidiums über die Gültigkeit des Ungültigzettels Rekurs einlegen. Stadtrat Dr. Rißke hatte mehr Glück. Seine Wiederwahl wurde in mitternächtlicher Stunde ohne weiteren Unfall mit 38 gegen 37 Stimmen vollzogen.

Borsdorf bei Leipzig. Die Borsdorfer Raben müssen Vorbereiten tragen. Der hiesige Gemeinderat hat zum Schutz der Eingeborgten eine Verordnung erlassen, nach der frei herumlaufende Raben vom 1. April bis zum 1. August auf der Brust zu tragen haben. Dieses Raben-vorbereiten wird von der Gemeindebehörde kostenlos abgegeben. Den Rabenbesitzern, die ihren Raben das Ausstattungsstück nicht anlegen, wird mit Geldstrafe gedroht.

Chemnitz. Um die Ratten zu rächen. Nach Mitteilungen der Kriminalpolizei erschien am Donnerstag gegen 17 Uhr der 17-jährige Bäckereilehrling Walter D. in einer Schutzpolizeiwache mit der Angabe, seinen die Radfahrerschuldinhaberin L. in ihrem Geschäft, Bismarckstraße 8, mit einem Eisenstab niedergeschlagen zu haben. Als Bezeugungsgrund zu seiner Tat gab er folgende Darstellung: Die L. habe mit seinem Vater früher gemeinsam ein Geschäft für elektrotechnische Bedarfsartikel betrieben. Im Laufe der Zeit habe sein Vater mit der L. ein Uebereinkommen angeknüpft und unterhalte dieses noch heute. Hierdurch sei die elterliche Ehe vollkommen zerrüttet. Er habe sich deshalb schon seit 2 Jahren mit dem Gedanken getragen, seine Mutter zu rächen. Diesem Vorsatz wäre er heute nähergetreten und habe die L. in ihrem Geschäft aufgeschrien, um sie aus der Welt zu schaffen. Da im Laden gerade ein Kunde anwesend war, habe er dessen Fortgehen abgewartet und dann der L. mit einem vorher in der Tasche verwahren Eisenstab auf den Kopf geschlagen. Die sofort aufgenommenen kriminalpolizeilichen Erörterungen ergaben die Richtigkeit der Selbstbehauptung. Als Waffe hat der Täter einen 8 Zentimeter starken und 20 Zentimeter langen Profilsteinbogen benutzt. Die Verletzungen der L. sollen nicht ernsthafte Natur sein und es soll für sie zur Zeit keine Lebensgefahr bestehen. Der jugendliche Täter wurde vorläufig festgenommen und wird der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Chemnitz. Einbrecher erbeuten 15 000 Zigaretten. Hier drangen nachts unbekannte Täter in die auf der Emilienstraße gelegenen Lagerräume einer Kolonialwaren-großhandlung ein. Den Einbrechern fielen 15 000 Zigaretten verschiedener Marken in die Hände.

Bursfelde bei Weimar. Beim Ausheben von Häben aus einer Rübenmiete wurde der Arbeiter Pech von hereinbrechenden Erdmassen verdrückt. Er erstickte, da es seinem Arbeitskollegen nicht möglich war, die Erdmassen schnell genug zu beseitigen.

Mittelbach. Mit der Pferdenur in der Hand überfahren. Auf der hiesigen Hofstraße ereignete sich in der Nähe der Kirche ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Die Schulkinder waren zu der Zeit auf dem Heimweg und unterhielten sich über die eben emplanzierten Pferdenuren, wobei sie in der Dose des Gefährts achlos über die Straße herüber- und hinüberliefen. Ein achtjähriger Schulknabe lief dabei einem Motorradfahrer in die Maschine, wurde umgerissen und schwer verletzt.

Sichtenhain. Schacht in Bohrdorf stürzte ein Bergmann etwa 8 Meter tief ab. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er dem Sichtenhain-Gallenbergers Bezirkskrankenhaus zugeführt.

Kerbach. Freitod im Schnee. Am Dienstag wurde im Walde am Wendelstein im tiefen Schnee der Kaufmann Max Müller aus Jmidau ertrunken aufgefunden. Müller wurde seit dem 10. März vermisst. Neben der Leiche lag der zum Selbstmord benützte Revolver.

Pöhlitz. Schwere Disziplin zwischen Rat und Stadtverordneten. Die Stadtverordneten hatten sich in ihrer Sitzung mit dem Einspruch des Rats gegen die Verteilung der bisherigen Mietzinsermittel für den Wohnungsbau zu beschäftigen. In der letzten Sitzung war von der bürgerlichen Mehrheit beschlossen worden, die betreffenden Mittel dieses Jahr der Privatwirtschaft zuzuführen. Da die Stadt eine Reihe Kleinwohnungen erstellen möchte, hat sie gegen diesen Beschluß Einspruch erhoben; jedoch blieb die allerdings knappe Mehrheit der Stadtverordneten auf ihrem Beschluß bestehen. Es steht zu erwarten, daß der Rat nunmehr Klage bei der Kreisbauernschaft auf Aufhebung des Beschlusses erheben wird.

Kommunales Leben.

Im Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Pirna wurde mitgeteilt, daß der Gesamtschulbeitrag im Haushaltsplan des Bezirksverbandes für 1931 sich einschließ- lich der Erwerbslosenlasten um 1,5 Millionen Reichsmark belaufen wird. Der Haushaltsplan wurde an die Angehörigen und beschloffen, zur Deckung des Fehlbetrages die Bezirksumlage von 31,36 auf 39,23 Prozent zu erhöhen. Ferner wurde die Erhebung einer Bürgersteuer in den selbständigen Gutsbezirken beschlossen.

Bleiben Sie bei Ihrem Bohnenkaffee- auch wenn gespart werden muß. Aber nützen Sie ihn besser aus - mit Weber's Carlsbader natürlich!

Strehla. Wieder Wochenmärkte. Wie wir erfahren, sollen demnächst wieder Wochenmärkte in Strehla abgehalten werden. Die Initiative hierzu ergreift ein Strehlaer Einwohner, dessen Vorgehen gemäß Nachlieferung haben und von den Hausfrauen mit Beifall begrüßt werden wird. Am Sonntag soll erster Markttag sein.

Wrsia. Hohes Alter. Der heute 77. Jährige, der Gutsbesitzer August Wendt in voller Mäßigkeit und Frische seinen 85. Geburtstag.

Worms. Entlassungsfeier für Lehrlinge. Im Anschluß an die Lehrlingsarbeiten-Ausstellung nahm Mittwoch abend gegen 8 Uhr der Ortsausschuß des Handwerks die Entlassung der ausgearbeiteten Lehrlinge in Verbindung mit einer schlichten Fester vor, an der auch alle Handwerksmeister teilnahmen.

Stauch. Bei der gestrigen Brautverheiratung des auf dem Namen des Bäckermeisters Robert Richard Polatländer eingetragenen Grundstücks in der Hauptstraße in Stauch, die vor dem Amtsgericht Oßach stattfand, hat die Landgemeinde Oßach das Höchstgebot von 38 000 Mark abgegeben.

Döbich. Ein dreifacher Gedentag war der gestrige 26. März für den Gärtnerbesitzer Max Ritzel. Er konnte gestern sein 50-jähriges Geburtstagjubiläum feiern, weiterhin seinen 50. Geburtstag und zugleich auch das Fest der silbernen Hochzeit.

Collm. Bürgermeisterwahl. An Stelle des aus dem Amte am letzten d. M. scheidenden Bürgermeisters Krause in Collm wählten die Gemeindevorordneten einstimmig den bisherigen Gemeindevorsteher, Gutsbesitzer W. Lippert, zu dessen Nachfolger.

Steina. Ehrung eines Altveteranen. Bei voller Mäßigkeit war es dem Altveteranen von 1870, Hermann Jakob in Steina, vergönnt, seinen 82. Geburtstag feiern zu können. Auf Veranlassung des Bürgermeisters Häder-Steina erhielt das große Geburtstagskind von Reichspräsident von Hindenburg dessen Bildnis mit persönlicher Unterschrift unter gleichzeitiger Überreichung eines besonderen Glückwunschschreibens.

Kalkreuth. Auszeichnungen. Durch Herrn Dr. Fischer vom Kreisverein fand hier die Auszeichnung für langjährige treue Dienste an drei Personen statt. Es waren dies: Fr. Emma Thiem, 19 1/2 Jahre ununterbrochen beim Gutsbesitzer Edwin Rißdör, früher Herrmann Schlegel, Fr. Erna Speilrich, 10 1/2 Jahre beim Gutsbesitzer Martin Schuppe, früher Ferdinand Schuppe, Fr. Linda Schade, 9 Jahre beim Gutsbesitzer Louis Lehmann.

Dobra. In der letzten Gemeindevorordnetenversammlung wurde der bisherige Bürgermeister Gutsbesitzer Oswald Pappitz auf die nächsten sechs Jahre wiedergewählt. Als stellvertretender Stadtkassierer wurde Herr Otto Götze, Gutsbesitzer, gewählt. Weiter wurde beschlossen, in jedem Monat mindestens eine Sitzung der Gemeindevorordneten abzuhalten.

Warsebach. Einen Schabernack spielte jetzt wieder einmal die Natur in der Fauna. Beim Bürgermeister Arno Müller in Warsebach wurde eine Waise ausgebrütet, die sechs Augen und zwei Schnäbel aufwies. Lebensfähig ist sie nicht gewesen, nur bis zum Tageslicht vermochte sie sich durchzuräumen, um dann einzugehen.

Dresden. Einen schönen literarischen Erfolg errang gestern eine Leserin, Edith Dirschbach, im Literarischen Verein in Dresden. Am Vortragspult stand Friederike Stritt, die bekannte Schriftstellerin und Vortragskünstlerin. Es waren kleine lyrische Gaben reicher Kunst aus einem Gedichtauszug 'Mutter und Kind', die sie mit feinem Einfühlungsvermögen in die Seele der Dichterin und Mutter bot. Besonders zeugte die Veder der werdenden Mutter von mütterlicher Innigkeit, tiefer Heiligkeit und Naturverbundenheit. Sie wurden durch den edlen, verinnerlichten Vortrag zu einem tiefinneren Erlebnis von nachhaltiger Wirkung. Solch stille Stunden der Einsicht und der Selbstbestimmung sind unserer nächsten Zeit so nötig! Die Zuhörerzahl dankte herzlich der Dichterin und ihrer Interpretin.

Dresden. Schwere Unterschlagungen im Siedlungs-Bereich der Kinderzeihen. Der 44-jährige Kanalarbeiter-Oberassistent beim Rat zu Dresden, Wlslaw Schubert, verlor vom Februar 1928 bis September 1930 Kassenordnungen im Bereich der Kinderzeihen. Schubert mißbrauchte das Vertrauen der Vereinsmitglieder auf das schamloseste. Wie der Sachverständige errechnete, unterschlug Schubert den Betrag von insgesamt 19 891,37 Mark. Der Angeklagte gab vor dem Schöffengericht seine Verfehlungen zu. Das Geld habe er zum Teil einem Berliner Gastwirt geliehen, dem er aus der Kriegszeit her verpflichtet gewesen sei. Der Sachverständige Seuffert führte u. a. an, daß die Bücher sich in einer beispiellosen Unordnung befunden hätten. Eine ganze Reihe Scheids - so einige in Höhe von 4000 Mark - waren als Einzahlung überhaupt nicht abucht. Das Schöffengericht verurteilte Schubert zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Begründung des Urteils gezielte besonders das Tun des Angeklagten, als er sich an Geldern vergriff, die zur Forderung einer Forderung dienten und daß er als Beamter eine solche Handlung beging. Das Tun des Angeklagten sei ehrlos, doch fehlten dem erkennenden Gericht die gerichtlichen Voraussetzungen zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Dresden. Bei der Arbeit verunglückt. Als am Donnerstagnachmittag an der Bürgerwiese ein Arbeiter damit beschäftigt war, einen Kraftwagen hochzuheben, rutschte er aus und fiel unter den Wagen. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden.

Dresden. Verunglückter Radfahrer. Am Donnerstag früh kam auf dem Stadtplatz ein 58 Jahre alter Schuhmacher mit seinem Fahrrad zum Sturz und blieb mit schweren Kopfverletzungen und einer Gehirnerschütterung liegen. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Johannstädter Krankenhaus gebracht.

Freital. Betriebsstilllegung. Dem Vernehmen nach müssen die Vereinigten Economier-Werke G. m. b. H. in Freital-Deuben infolge der schlechten Wirtschaftslage am 1. April dieses Jahres ihren Betrieb stilllegen. Das Werk beschäftigte früher 150 Arbeiter, zuletzt allerdings nur noch 15 Arbeiter.

Pirna. Die Stadtverordneten lehnen den Haushaltsplan ab. Während der ordentliche und außerordentliche Haushaltsplan 1931/32 ohne Fehlbetrag abschließt, weicht der Sonderplan trotz Einstellung der Biersteuererhöhung und eines 150prozentigen Aufschlages zur Bürgersteuer einen Fehlbetrag von 1 398 851 RM. auf. Dies ist eingeleitet die Unterhaltung für 1900 Wohlfahrtsvereine. Sollte der Fehlbetrag durch die Bürgersteuer ausgeglichen werden, müßte der Aufschlag um 1850 Prozent erhöht, also auf 3000 Prozent festgelegt werden. Die gesamte Wohlfahrt erfordert einen städtischen Zuschuß von 2 200 000 RM., das sind auf den Kopf eines Einwohners rund 600 RM., das gesamte Steuerertrögen betragt dagegen nur 1 821 000 RM. In der letzten sehr kurzweilig verlaufenen Sitzung lehnten die Stadtverordneten den vom Rat bereits beschlossenen Haushaltsplan ab, nunmehr hat der Rat das Einigungsverfahren beantragt.

Sebnitz. Blutige Schlägerei. Mittwoch früh, gegen 1 Uhr, wurden vier auf der Böhmischen Straße zwei Nationalsozialisten von zwei Kommunisten überfallen und blutig geschlagen. Die vollständigen Ermittlungen sind nun Gange. Auch das am selben Abend stattfindende Konzert der Brigadefabelle 5, Dresden der RSDAP, wäre beinahe von den Kommunisten gelockt worden. Als ein

Prüfen Sie diesen neuen LINGEL zu 12 60



Lingel bringt jetzt einen neuen Typ zum Preise von M. 12.60, würdig seines älteren Bruders zum Preise von 16.60, der den deutschen Markt für Herrenschuhe im Sturm erobert hat. Auch diese neue Serie wird unter Verwendung ausgewählter Materials auf den gleichen Maschinen hergestellt, wie die teuersten Schuhe der Welt. Zugleich erreicht Lingel mit dem 12.60-Typ eine Vollkommenheit, die seine Fäbrerstellung als Fabrikant von Herrenschuhen erneut beweist.



LINGEL *nur* Herren-Schuhe der Herr *nur* LINGEL-Schuhe

Alleinverkauf für Riesa: **M. Kümmel** Parkstr. 10

Daums Tanz- und Anstandslehre
Riesa, Hotel Söbner.
Beginn meines nächsten Kurses für Modetanz u. Anstandslehre Freitag, 10. April, für Damen 19^{1/2} Uhr, für Herren 20^{1/2} Uhr, im genannten Lokal.
Geleitet werden alle Tänze im neuesten Stil bei gewissenhafter Ausbildung und möglichem Honorar. Weitere gefl. Anmeldungen erbeten bei Herrn Freier Rabe, Hauptstr., wo Liste ausliegt.
E. Daum, Lehrerin der Tangkunst
Mitgl. der Gen. d. L.

Ein passendes Geschenk
für
Konfirmation und Ostern

Gesangbücher, Poesie-Alben, Füllhalter, Photo-Alben, Lederwaren, Unterhaltungs- und Erbauungsbücher, Noten Geschenk-Alben, Bilder, Schreibgarnituren, Schulartikel, Schulbücher

Kaufen Sie rechtzeitig und wählen Sie in Ruhe bei

Johannes Ziller
Buch-, Kunst-, Musikalien-Handlung
Riesa/Elbe, Hauptstraße 55 — Telefon 373

Neu! Achtung! Neu!
Spezial-Hubtopfschneider
befindet sich im
Salon Hahn, Gröba, Fr.-Ebert-Platz 6.

Richtig

ist es, wenn Sie auch diesmal wieder
Frühjahrsmantel
oder Anzug

bei Fischels kaufen — denn alle Vorteile einer sauberen Verarbeitung — sehr guter Stoffe und der außerordentlich niedrigen Preise sind bei unserer fertigen Herrenkleidung vereint

Wir bringen

Herren-Anzüge die neuesten Moden 65.— 54.— 42.— 33.—	22.—
Sport-Anzüge in eleganter Ausführung ... 56.— 42.— 33.—	24.—
Herren-Frühjahrs-Mäntel , moderne Formen ... 53.— 45.— 34.—	28.—
Trenchcoats ... 36.— 26.— 22.—	16.—
Hosen f. Sport, Beruf und Straße 8.50 6.50 5.— 3.50 2.50	1.95

Fischels Spezialhaus
für Herren- u. Knaben-Bekleidung
Riesa Hauptstrasse 29

**Brauchst Farben du für dein Logis
Geh in die Anker-Drogerie.**

Gasthof Gohlis
Sonntag, den 29. März 1931 (Palmarum) abends 7/8 Uhr, findet ein dem Tage entsprechender **Theater-Abend** statt.
Kein Heimatland — Kein Mutterhaus
„Die wilde Toni“
Hierzu laden zu recht zahlreichem Besuch freudl. ein **Volkschor Strehle u. der Wirt.**

Die Sekunde

ist heute so wichtig wie früher die Viertelstunde. Deshalb brauchen Sie eine genaue und zuverlässige **Tellus-Uhr**

Alleinverkaufsstelle
Pausitzer Straße 4 **W. Schöpel**
Moderne leistungsfähige Werkstatt für beste Qualitätsarbeit

Es färbt die Schuhe und befohlt
In Riesa Schuhhaus Wiederhold.

Einige
Harmoniums
billig zu verkaufen.
Musikhaus
B. Zeuner Nachf.
G. Fritsche
Riesa, Hauptstraße 40.

Blühende
Topfpflanzen
sowie alle
Gartenamerikien empf.
E. Seifert
Gärtnerei Langenberg.

Sommer-Sprossen
werd unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B)
befeitigt. Preis 2.75
Central-Drog. C. Röcker.
Rieserstr., 2. St., 33.—
Kommode 20.—, Bett-
stelle 8.—, Bettstelle mit
Matr. 22.—, Waschtisch
mit Marmorplatte 18.—,
gut erhalten, zu verkaufen.
Hübelhaus Messe
Rafertstr. 18.

Curt Andrä
Baugeschäft, Riesa
Bismarckstr. 11a Ruf 932
Ausführung aller Maurer-,
Beton- u. Zimmerarbeiten.
Hausputz - Edelputz -
Reparaturen. s. s. auch
Teilzahlung. Solide Preise.

Gr. Koffer zu kauf.
gefucht
Off. m. Preis- u. Mahang.
u. N 676 a. d. Tagebl. Riesa.

Blumenhaus Lenker
nur Rosenplatz 11 Ruf 13

Palmarum geöffnet
von 7 bis 8 Uhr
und 11 bis 1 Uhr

Grosse Auswahl in frischen
Blumen und Topfgewächsen
Mitglied der Blumenspenden-Vermittlung

11. Zwingerlotterie Gesamterlösbetrag 160000 RM.
Ziehung bestimmt 11. und 13. April.
— Lose zu 1 RM bei allen Kollektoren. —

Für die vielen Beweise der Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den schnellen Tod unseres lieben Entschlafenen

Emil Schmidt
betroffen hat, danken wir allen von ganzem Herzen.

In tiefem Weh
Familie Richard Schmidt
Ewa Helm als Prout
und alle Angehörigen.
Dellitz, den 26. 3. 1931.

Nachruf!
Wählich und unerwartet verchied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Jugendfreund

Emil Schmidt.

Mit ihm ist einer unserer besten und aufrichtigsten Freunde von uns gegangen. Wir bedauern von ganzem Herzen sein so frühes Hinscheiden und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Ein letztes „Ruhe sanft“ und „Auf Wiedersehen“ rufen wir ihm in sein alljährliches Grab nach. In innigem Gedenken
die Jugend zu Dellitz.
Dellitz, am 26. März 1931.

Achtung!
Gasthof Poehra.
Sonntag, d. 28. März
großer öffentl. Ball.
Anfang 7 Uhr.
Es laden freundlich ein
Adolf Jbsil u. Frau.

Elbterrasse
In den Festsaal
preiswerte Sypboudiere
a Str. RM.

Sternburg	0.80
Radeberger Cabinet	1.00
Grenzquell Pilsener	1.20
Hauptknechtbräu	1.20

frei Haus. Fernruf 680.
1000 Stück
Baumlatten, 2 m lg.
Sauträger, Rohre, Keder-
sarren, Klüge, Oaken u.
Senswender verk. billigst
Rieserweide, Lange Str. 5.

Ferkel
verkauft Vieh, Vögel.

Gasthof Mergendorf.
Morgen Sonntag, den 28. März, groß. öffentl.
Eintritt 50 Pf., Tanz frei.

Tanzabend.

In Qualität und Quantität
Franz Heinze an der Spitze steht.

Familiendrucksaachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnisse unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urohmutter, der Frau

Christiane verw. Lehmann
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Röderau, den 27. 3. 31.
Die trauernden Kinder.

STATT KARTEN.
Für die beim Heimgangs unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Hermann Schlegel
erwiesene Teilnahme, durch Wort, Schrift und Ehrergoleit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Riesa, März 1931.
Frau Ida Schlegel
und Angehörige.

Lamms Restaurant
Röderau
Ab heute Freitag bis mit Montag gastieren der größte Mann der Welt Hans Delmuth und Miss Anita, die kleinste Gedankenleiterin u. Wabrlagerin der Welt. — Am gütigen Jubeluch bitten
Verk. Tittel und Riese Delmuth.

Osterhasen
aus Qualitäts-Schokolade

von 5 Pfg. an
mit Schleiße, 11 cm hoch ... 10 Pfg.
desgleichen 45 g schwer, 15 cm ... 25 Pfg.
in bunt, Stanniol m. Schleiße, 25 g 50 Pfg.
: : : desgl., 23 cm, 170 g 1.—
: : : : : 27 cm, 255 g 1.50

Also kaum teurer als gute Schokolade in Tafelform. **Einzigartig billig!**

Bapp-Hafen von 15 Pfg. an
Schul-Tüten!
Von meinem Sonder-Angebot die größte
95 cm lange Tüte für 95 Pfg.
ist noch ein kleines Quantum vorhanden!
Alle anderen Größen und jede Ausführung
zu billigen Preisen.

Auch eilige Tüten, Nürnberger Trichter.
Auch auf obige billige Artikel noch
4 Prozent Rabatt in Waren bei
Einsendung von Boni ab 15 RM.

Eisenberg

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Frankreich droht

Rückbildung des deutsch-französischen Handels-Vertrages?

Paris, 27. März.

Der Ausschuss für Handels- und Zollfragen nahm zum deutsch-österreichischen Zollangebotsprotokoll eine Entschließung an, die dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister, dem Handelsminister und dem Landwirtschaftsminister überreicht werden soll.

In der Entschließung erfuhr der Ausschuss den Außenminister und den Handelsminister, sich energisch dem endgültigen Abschluß der deutsch-österreichischen Zollunion zu widersetzen und, falls diese Opposition ergebnislos bleiben sollte,

sofort den französisch-deutschen und französisch-österreichischen Handelsvertrag zu kündigen.

Wie es nach dreimonatiger vorgelegener Rückbildung die in beide Verträge aufgenommenen Schutzklausel erlaubt.

Der Ausschuss verlangt weiter die Aufnahme von Verhandlungen mit den übrigen europäischen Mächten, um sie für den Annahmevertrag zu gewinnen. Falls ihre vereinigte Aktion scheitern sollte, fordert der Ausschuss, daß die übrigen europäischen Mächte gemeinsam den Abschluß eines allgemeinen Abkommens studieren, der in Form eines mehrseitigen Vertrages an Stelle der sie untereinander bindenden zweiseitigen Verträge treten dürfte.

Frankreichs Haltung zur Zollunion

Paris, 27. März.

Die Agentur Havas veröffentlicht folgende offiziöse Zusammenfassung:

Im Verlaufe der Unterredung, die Staatssekretär Henderson und Außenminister Briand Donnerstagvormittag miteinander hatten, haben die Staatsmänner sich über die weiteren Schritte der diplomatischen Aktion betreffend den Plan einer österreichisch-deutschen Zollunion ausgesprochen. Die negative Haltung der deutschen Regierung hat die offiziellen französischen und englischen Kreise nicht überrascht. Die Verhandlungen werden übrigens zwischen den interessierten Regierungen auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege fortgesetzt werden. Im übrigen ist man davon überzeugt, daß Berlin und Wien das grundsätzliche, zwischen ihnen geschlossene Abkommen nicht vor der nächsten Völkerbundtagung in Kraft setzen werden, auf der das Problem sicher zur Sprache kommen wird, da es ja nur des Antrages einer einzigen Macht bedarf, um es auf die Tagesordnung zu bringen.

Ein Vorstoß der Fraktion Millerand-Boicore

Paris, 27. März.

Die Senatsfraktion der Republikanischen Vereinigung (Millerand, Boicore) hat zum deutsch-österreichischen Zollangebotsprotokoll folgende Entschließung angenommen:

Die Fraktion verteidigt einmütig den Standpunkt, daß eine Nachgiebigkeit der Mächte in bezug auf eine unbestreitbare Verletzung der Verträge, wie sie der Plan einer österreichisch-deutschen Zollgemeinschaft darstellt, ernste Folgen für den europäischen Frieden haben würde. Die Fraktion redet mit einer festen Haltung der Regierung und billigt ihre Bemühungen zur Abwehr dieser Gefahr.

Eine Attade Perriots gegen die deutsch-österreichische Vereinbarung.

Paris. In einem Artikel in der „Ere Nouvelle“ wendet sich der radikale Abgeordnete Perriot gegen das deutsch-österreichische Zollangebotsabkommen. Er stellt zehn Punkte auf, die er gegen das Abkommen vorbringen zu müssen glaubt, nämlich:

1. Das Protokoll, betreffend die regionalen Abkommen, sei nur eine Finte, eine Falle;
2. Artikel 2 schaffe einen wahren Zollverein, und was das sei, wisse man ja aus der Vergangenheit;
3. Man würde die Franzosen für Esel halten, wenn man glaubte, sie hätten vergessen, daß die politische Vereinheitlichung Deutschlands mittels der Zollvereinigung zustande gekommen sei;
4. Das österreichisch-deutsche Protokoll stehe in formellem Widerspruch zu dem Anstreben der Organisierung des Friedens und der Vereinheitlichung Europas;
5. Deutschland werde dadurch eine Ellipse mit zwei Mittelpunkten;
6. Die Ausschöpfung des schigen Zollvereins auf Ungarn stehe bevor, wenn sie nicht schon vollzogen sei;
7. Die deutsche Demokratie sei bei der Angelegenheit durch die nationalitären und imperialistischen Elemente an der Nase herumgeführt worden;
8. Der deutsche und der österreichische Nationalismus rechneten, in dem sie in dieser Weise eine aggressivere Stellung einnahmen, mit der Schwäche gewisser Länder;
9. Die deutsche Demokratie und der Friede seien in gleicher Weise bedroht;
10. Es sei an der Zeit, darüber Klarheit zu gewinnen, ob man freiwillig die Politik von Genf annehme oder ob man unter dem Deckmantel einer scheinbaren Befolgung in Wirklichkeit einen offenen Bloß bilde, der sich bei Gelegenheit ebenso brutal äußern werde wie beispielsweise jetzt das österreichisch-deutsche Protokoll.

Die Zollunion im englischen Unterhaus

London, 27. März.

Im Unterhaus streifte der Liberale Sir Donald Maclean auch die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen. Er erklärte, von den Liberalen könne es nur sehr ungern sein, wenn dank dieser Abmachungen wenigstens eine einzige Zollmauer in Europa zum Einsturz gebracht werde.

In seinen weiteren Ausführungen behandelte Maclean die Gefahr des Wettrennens. Er betonte mit Nachdruck und in sehr ausführlichen Darlegungen, daß man Deutschland gegenüber im Jahre 1919 ausdrücklich erklärt habe, die ihm auferlegte Abrüstung sei nur der Beginn einer allgemeinen Abrüstung. Insbesondere sei das auch von französischer maßgebender Seite erklärt worden. Leider zeige es sich, daß auch Bogarino nur geringen Einfluß auf die Rüstungen Englands

Vorausichtlich Sommertagung des Reichstages.

Berlin. (Zuspruch.) Obwohl sich der Reichstag gestern bis zum 18. Oktober vertagt hat, bedeutet das noch nicht, daß diese Pause nun wirklich auch eingehalten wird. Wie Präsident Eise schon gestern festgestellt hat, kann eine Mehrheit des Reichstages immer eine frühere Einberufung des Reichstages herbeiführen. Eine Sommertagung des Reichstages liegt nach wie vor im Interesse der Sozialdemokraten, die sich ausdrücklich vorbehalten, die Einberufung zu beantragen, wenn politische Ereignisse eintreten, die nach ihrer Auffassung eine Reichstagstagung notwendig machen. In politischen Kreisen glaubt man, daß es an solchen Ereignissen in diesem Sommer nicht fehlen wird. Es ist ja kein Geheimnis, daß die Regierung nach Abschluß der Sachverständigenarbeiten eine Reihe von Reformen in der Arbeitslosenversicherung plant, die auf dem Wege der Rotverordnungen, in Kraft gesetzt werden sollen. Diese Rotverordnung, die in den nächsten Monaten zu erwarten ist, wird voraussichtlich für die Sozialdemokraten schon der Anlaß sein, die Einberufung des Reichstages zu verlangen. Eine Mehrheit für einen solchen Antrag ist ohne weiteres vorhanden, da auch die Kommunisten dafür eintreten würden. Das deutschnationale und Nationalsozialisten, die durch ihr Wiedererscheinen die Mehrheitsverhältnisse stören könnten, sich einer Reichstagseinberufung widersetzen würden, ist nicht anzunehmen. Mit einer Sommertagung des Reichstages ist also trotz der Vertagung bis zum 18. Oktober durchaus zu rechnen.

Ministerbesprechung über die Arbeitslosenfrage.

Berlin. (Zuspruch.) Die Mitglieder des Reichskabinetts haben sich heute vormittag in der Reichskanzlei zu einer Besprechung versammelt, die einer Beratung der kommenden Aufgaben gilt. Nachdem der Reichstag sich vertagt hat, will man sich nun offenbar darüber klar werden, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen hat, um der gegenwärtigen Not zu steuern. Im Mittelpunkt all dieser

und der Kontinentalmächte gehabt habe. Er wisse nicht, wie es mit Deutschlands Rüstungen stehe; eins aber sei klar, nämlich, daß alles, was es in dieser Beziehung tue, unbedeutend sei im Vergleich zu den Rüstungen anderer Staaten.

Eine Erklärung Beneschs.

Prag. Außenminister Benesch gab im Außenministerium des Abgeordnetenhauses bezüglich des deutsch-österreichischen Zollabkommens ausführliche Erklärungen ab. Vom politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus würde die begrenzte Konstruktivität, wie sie mit dem Plan vorgelegt wird, die Interessen anderer Staaten schwer treffen und sonach den Frieden Mitteleuropas gefährden. Es werde indirekt die politische Frage des Anschlusses gestellt, zu der der tschechische Standpunkt bekannt ist. „Dagegen können wir diesen Plan nicht annehmen.“ Hinsichtlich der juristischen Seite werde mit vollem Recht die Frage gestellt, ob dieser Plan mit Verpflichtungen verträglich, die in den Friedensverträgen, besonders im Vertrag von St. Germain und im Genfer Protokoll, über die Sanierung Österreichs vom 4. Oktober 1919 enthalten seien. „Ich bin daher der Ansicht, daß in der Beratung der Außenminister Briand und Henderson richtig entschieden wurde, daß sowohl aus politischen als auch aus juristischen Gründen die ganze Frage dem Völkerbundrat zur Prüfung vorgelegt werden müsse. Wir werden die Genfer Lösung gern annehmen. Es liegt dies ganz in der Linie unserer Außenpolitik.“

In Berliner politischen Kreisen

wird es allgemein mit Genugtuung begrüßt, daß der Reichsanwalt in seiner letzten Unterredung mit dem englischen Botschafter die Möglichkeit politischer Diskussionen über das Zollabkommen mit Österreich von vornherein abgelehnt und betont hat, daß die Verhandlungen selbstverständlich weitergingen. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die englische Regierung sich mit ihrer Sondierung keineswegs den Standpunkt Frankreichs zu eigen gemacht hat, der bekanntlich darin besteht, daß das Abkommen einen Vorstoß gegen frühere Abmachungen darstelle. England hat nur mitgeteilt, daß gewisse Zweifel aufgetaucht seien, und deshalb eine Prüfung empfohlen. Wenn Henderson eine andere Haltung eingenommen hätte, so würde er sich in Widerspruch zu gewissen Auffassungen der englischen Regierung gesetzt haben. Recht interessant ist, daß in der Auslandspresse die Rechtsbasis des Genfer Protokolls schon wieder gefallen ist und daß man mit der Völkerbundtagung operiert wird. Daraus geht wohl hervor, daß man sich auf der Gegenseite über die eigene Rechtsbasis keineswegs sehr sicher ist. Um so ruhiger kann Deutschland einer juristischen Unterredung der Streitfrage entgegensehen. Vor welchen Instanzen das geschieht, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Die österreichische Regierung stimmt übrigens vollkommen mit der Auffassung der deutschen Regierung überein. In unterrichteten Kreisen erwartet man, daß die augenblicklich noch recht heftige Diskussion in der Auslandspresse in den nächsten Tagen doch einer Beruhigung Platz machen wird.

Durch Deutschland zur Weltabrüstung.

Berlin. Auf einem Ausspracheabend des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände entwickelte Redakteur Wolfgang Schwarz im Anschluß an die neueste Entwicklung der Seeabrüstung Richtlinien der Abrüstungspolitik. Ihr Ziel, so erklärte der Redner, müsse ein wirklicher Abrüstungsfriede sein, der Deutschland die Lösung von den Diktatorvorschriften von Versailles und seine Teilnahme an einem allgemeinen Abrüstungsvertrag mit grundsätzlichen gleichen Rechten und Pflichten bringt. In jeder Abrüstungsart müsse die formal-gleiche Behandlung erstrebt werden. Eine allgemeine Abrüstungsabklärung müsse ferner durch gleichartige direkte Erfassung namentlich des zum Angriff geeigneten Land- und Luftkriegsmaterials ergänzt werden. Die als Weltfriedensfolge demnach einwirkende Verminderung der Rüstungszahl müsse zu einer dauernden internationalen Einschränkung der Allgemeinheit der Dienstpflicht werden. Eine erfolgreich verlaufene Abrüstungskonferenz, so schloß der Redner, die das bisherige Welt- und Aufrüsten in Europa unterbindet, sei eine Voraussetzung internationaler Schuldenrevisionen.

Erörterungen steht die Arbeitslosenfrage. Das erlaubt sich schon daraus, daß auch der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Brauns an den Beratungen teilnimmt. Er berichtet über den Stand der Arbeiten des Ausschusses, dem bekanntlich aufgegeben worden ist, Vorschläge zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu machen. Reichsarbeitsminister Dr. Siegerwald hat jedenfalls die Absicht, nun mit allen verfügbaren Mitteln an das große Problem der Arbeitslosigkeit heranzugehen.

Heute nachmittag findet eine Kabinettsitzung statt, in der vor der Osterpause noch die Dinge aufgearbeitet werden sollen, die infolge der starken Beanspruchung der Kabinettsmitglieder durch die parlamentarischen Arbeiten noch nicht zur erledigung gekommen sind.

Der Reichsrat

tritt um 5 Uhr nachmittags zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung auch bereits die Stellungnahme zu den Reichstagsbeschlüssen der letzten Tage steht, zum Etat, zu den Steuererhöhungen, zur Zollvorlage usw. Es ist aber noch nicht sicher, daß die endgültige Entscheidung des Reichsrates, namentlich über Etat und Steuern, heute abend schon fällt. Die Reichsratsausschüsse haben erst heute vormittag mit der Beratung über die Reichstagsbeschlüsse auf Erhöhung von Steuern begonnen, und wollen sich dann anschließend mit dem Etat beschäftigen. Die Reichsregierung ist bemüht, einen Einspruch des Reichsrates gegen die Steuererhöhungen herbeizuführen. Ob ihr das gelingt, läßt sich nicht übersehen. Wenn es nicht möglich ist, die Ausschussverhandlungen bis zum Nachmittag zum Abschluß zu bringen, wird am Sonnabend mittag eine weitere Vollziehung des Reichsrates stattfinden, um den Etat endgültig zu verabschieden.

Berlin. (Zuspruch.) Die Verhandlungen der Reichsratsausschüsse waren in den Mittagsstunden soweit geblieben, daß in der Plenarsitzung heute nachmittags auch schon die endgültige Entscheidung über Etat- und Steuererhöhungen fallen wird. Der Reichsrat wird damit ebenfalls heute sein Arbeitsspensum erledigen und in die Osterferien gehen.

Reichsfinanzminister Dietrich

über die Bedeutung der Staatsverabschiedung.

Berlin. Reichsfinanzminister Dietrich äußerte sich gestern vor Vertretern der Presse über die Bedeutung der vorgelegten erfolgten Verabschiedung des Reichshaushaltes durch den Reichstag.

Der Minister wies einleitend darauf hin, daß in der Erledigung des Etats vor dem 1. April, also vor Beginn des neuen Etatsjahres, ein großer Fortschritt zu sehen sei. Die Mehrheiten bei der Abstimmung waren so, daß sie auch dann ausgereicht hätten, wenn die Rechtsopposition im Ganzen gewesen wäre. Bei der Beratung habe sich das neue Verfahren, nach welchem Ausgaben nur beschlossen werden können, wenn gleichzeitig für Deckung gesorgt wird — wegen dessen Einführung die Rechtsopposition aus dem Reichstag ausgeschlossen ist — durchaus bewährt, wenn auch einige kleine Umfälle zu verzeichnen gewesen wären. Mit der ordnungsmäßigen Verabschiedung des Etats ist ein weiterer Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens getan, um die wir seit der Unglückswoche vom 14. September kämpfen.

Daß der Reichstag sich entschlossen hat, der Regierung die Ermächtigung zu geben, unbeschränkt zu sparen, wenn die Ausgaben zwangsläufig steigen oder die Einnahmen weiter sinken sollten, ist nicht nur ein Vertrauensbeweis, sondern ein Akt größter Enthusiasmus des Parlamentes. Wie gestern richtig bemerkt wurde, liegt in der Ermächtigung zwar nur die Möglichkeit, Abträge an den Gehaltlich und vertragmäßig nicht gebundenen Ausgaben zu machen, doch verbietet die Bestimmung nicht, daß die Regierung im Wege des Gelezes oder Rotverordnung, wenn deren Voraussetzungen gegeben sein würden, auch in jene Ausgaben eingreife.

Der Minister kam dann auf die Erhöhung der Einkommensteuer zu sprechen, von der er hofft, daß der Reichsrat sie nicht gutheißen werde. Die Erhöhung der Einkommensteuer bezeichnet er als eine Maßnahme, die auf die Dauer nicht zu Einnahmesteigerungen, sondern zu Einnahmeverlusten führen würde.

Die große Frage ist, so führte der Minister weiter aus, wie sich das neue Jahr entwickeln wird. Der Etat ist absolut abhängig von der Entwicklung der Wirtschaft, Steuern und Zölle sind in einem Maße konjunkturrempfindlich wie kaum zuvor. So ist das Problem tatsächlich ein wirtschaftliches und alles hängt davon ab, wie die Wirtschaft sich gestaltet und wie weit dadurch die Arbeitslosen aufgelöst werden. Für die Gestaltung der inneren Wirtschaft ist neben der Kapitalbildung entscheidend das Vertrauen um die Aufrechterhaltung der finanziellen Ordnung. Es wird wohl jetzt niemand mehr daran zweifeln, daß die Reichsregierung und die Länderregierungen, nachdem wir durch den fürchterlichen Winter gekommen sind, jede Gewähr dafür bieten.

Vertrauen aber bedingt Belebung. Und was dies wiederum bedeutet, sieht man, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Verbesserung in der Vermögenslage der Wertpapierbesitzer die Bevölkerung allein dadurch eingetreten ist, daß die festverzinslichen Papiere und Aktien eine bedeutende Kursverbesserung erzielt haben. Noch wichtiger aber ist die Belebung deswegen, weil mit ihr sofort ein Anzahl Reichsmarknahmen sich bessern, vor allem die bei den Konsumtoren, Tabak und Bier, die mit der Zeit nahezu 2 Milliarden RM. erdringen sollen, fobann aber die Umsatzsteuer und die Lohnsteuer, die beide in gleichem Schritt mit dem Gange der Wirtschaft gehen. Zu der Belebung im Innern muß aber auch eine Belebung des Außenhandels treten. Und hier steht es leider, nachdem das Genfer Zollabkommen gescheitert ist, nicht besonders vertrauensweckend aus. Obwohl man sich bei dem neuen Plan völlig darüber im Klaren war, daß Deutschland nur in Ordnung kommen und nur dann Reparationen zahlen könne, wenn man ihm eine Ausweitung seines Außenhandels ermöglicht, habe niemand von unseren Vertragsgegnern dazu gesprochen. Im Gegenteil befinden wir uns in einer umgekehrten Entwicklung, die — sofern sie anhalten sollte — allerdings zu großen Besorgnissen und Folgerungen Veranlassung geben sollte.

Politische Tagesübersicht.

Volksrat erörtert die **Kollunion**. Die Reichsstaatsrat der Deutschen Volksrat hielt am Donnerstagabend noch eine Sitzung ab, in der Reichsaußenminister Dr. Curtius über die deutsch-österreichischen Vereinbarungen über eine Kollunion berichtete. Beschlüsse wurden nicht gefasst.

Unterstützung des Staatssekretärs Stimson durch den deutschen Volksrat. Der deutsche Botschafter in Washington sprach gestern mit Staatssekretär Stimson die Realisation des Ausliefer-Pakts aus. Er nahm hierbei Gelegenheit, den deutsch-österreichischen Kollunion näher zu erläutern.

Ubergang der Steuerverwaltung Preussens auf das Reich. Im Landtag wurde heute die Vorlage betreffend Ubergang der Steuerverwaltung der Landessteuerverwaltung auf die Reichsfinanzbehörde angenommen. Somit gehen Veranlagung, Erhebung und Beitreibung der Grundsteuer, der Gewerbesteuer und der Hauszinssteuer auf das Reich über.

Der Berliner Bürgermeister Scholz droht mit seinem Rücktritt. Bürgermeister Scholz hat dem Magistrat durch seinen Stellvertreter Stadtrat Buchta und der Stadtverordnetenversammlung durch den Vorsitzenden Dr. mitgeteilt, daß er für den Fall des Inkrafttretens des Verfassungsgesetzes für „Groß-Berlin“ in seiner jetzigen Form zu seinem Bedauern sein Amt als Bürgermeister der Stadt Berlin nicht weiterführen könne. Bürgermeister Scholz ist der Ansicht, daß durch die Bestimmungen des neuen Gesetzes die Grundlage seiner Stellung völlig verändert wird und seine Rechte verkehrt werden. Scholz hat jedoch dem Herrn Stadtverordnetenpräsidenten Dr. und Herrn Stadtrat Buchta ausdrücklich seine Bereitwilligkeit zur Fortführung des Amtes als stellvertretender Oberbürgermeister während der nächsten Wochen erklärt, falls diese von den hiesigen Behörden ausdrücklich anerkannt werden sollte.

Ablehnung des Pfandkredits in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung. Die Stadtverordnetenversammlung hat den Vorschlag der Sozialdemokraten, Demokraten, Volkspartei, Wirtschaftspartei und des Zentrums auf Fernabschluß des Pfandkredits abgelehnt. Darauf erklärte der Vorsitzende, daß nach der Geschäftsordnung der kommunikalischen Vertrauensanstalt gegen den Bürgermeister nicht zur Abstimmung kommen könne. Auch die Mehrheit des Hauses entschied in diesem Sinne. Kurz nach Mitternacht wurde die Debatte über den 70 Millionen-Pfandkredit fortgesetzt. Gegen 1 Uhr früh wurde ein Zentrumsantrag angenommen, der dem Magistrat die Zustimmung zur Aufnahme eines Kredits verweigert.

Ein zweites Zeitungsverbot in Hannover. Nach der nationalsozialistischen „Niederländischen Tageszeitung“ hat nunmehr der Oberpräsident der Provinz Hannover auch die kommunistische „Neue Arbeiterzeitung“ auf die Dauer von drei Wochen verboten. Aus der Begründung geht hervor, daß das Blatt gegen den preussischen Ministerpräsidenten Braun in einem Artikel „Elaementartransport auf Reparationskonto“ schwere Verleumdungen erhuben und die verfassungsmäßige sechsteilige Staatsform des Reichs und Preussens herabgewürdigt hat.

Vertagung des preussischen Landtags bis 28. April. Der preussische Landtag hat sich gestern auf den 28. April, 18 Uhr, vertagt.

Aufwertungsverordnung im Saargebiet. Die Regierungskommission hat dem Landrat den Entwurf einer Verordnung zur Begutachtung zugehen lassen, nach der die Aufwertung der Sparguthaben bei allen öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen des Saargebietes zu einem einheitlichen Aufwertungsfuß von 15 Prozent des Goldmarktbetrages der Sparguthaben erfolgen soll.

Das Volksbegehren in Anhalt beantragt. Der Antrag auf Einleitung des Volksbegehrens ist von der Deutschen Volkspartei am Donnerstag beim anhaltischen Staatsministerium unter Befügung von 15.000 Unterschriften gestellt worden. — Der anhaltische Landtag nahm am Donnerstag mit den Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten den sozialdemokratischen Antrag auf Abänderung des Gesetzes über Volksentscheid und Volksbegehren vom 5. Juni 1929 an. Danach soll Paragraph 18 des Gesetzes dahin abgeändert werden, daß beim Volksentscheid nicht mehr die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen, sondern die Mehrheit der Stimmberechtigten entscheiden soll.

Die militärische Ausbildung der russischen Jugend. Der Zentralkomitee der sowjetrussischen Militär- und Luftfahrerverbände, D. N. Wladimirov, hat allen angeschlossenen Verbänden empfohlen, in kürzester Zeit mit der vom Kongress der Jungkommunisten beschlossenen militärischen Ausbildung der Jugend zu beginnen. In erster Reihe sind die Mitarbeiter der Kommunisten-Verbände für eine gründliche militärische Ausbildung in Aussicht genommen. Besonders Augenmerk soll dabei auf technisch-militärische Spezialgebiete gerichtet werden.

Das neue Verteilungssystem im französischen Osten. Die bereits im Oktober vorigen Jahres angeforderten Truppenverschiebungen der östlichen Garnisonen Frankreichs sind nunmehr durchgeführt worden. Als Grund für diese Maßnahme wird angenommen, daß das neue Verteilungssystem, das von Kriegsminister Maginot im Osten errichtet worden ist, den Truppen andere Aufgaben stellt, als das bisher der Fall war. Die Verschiebungen beschränken sich zunächst auf die Ausweitung gewisser Infanterieformationen aus Nancy, St. Avold, Forbach und Saargemünd mit Jägern zu Fuß und zu Pferde, die bisher in Metz bezw. Saargemünd geleget haben.

Der österreichische Justizminister in Berlin. Berlin. (Funknachricht.) Der österreichische Bundesminister für Justiz, Dr. Schöffel, der sich zu Besprechungen über Fragen vor allem des Urheberrechtes nach Berlin begeben hat, ist heute vormittag hier eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsjustizministers beauftragte Staatssekretär Dr. Juel und der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank, auf dem Bahnhof eingefunden.

Herr Dr. Brauns berichtet sich selbst. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Brauns hatte unlängst im Haushaltsausschuß des Reichstages behauptet, daß der Kaffee in den Bädern mit einem Aufschlag von etwa 100 Prozent verkauft würde. Dr. Brauns hat in der 40. Plenarsitzung des Reichstages am 12. März diese vorstehende Behauptung auf Grund des ihm zugegangenen Materials der Fachorganisationen zurückgenommen. Der offizielle Druckbericht über die 40. Plenarsitzung des Reichstages gibt auf Seite 1486 die Selbstberichtigung Dr. Brauns wieder:

„Dies sei mir, meine Damen und Herren eine persönliche Bemerkung gestattet. Ich habe neulich in den Verhandlungen des Haushaltsausschusses gelegentlich der Besprechung der Preisbildung der Aufschlag Ausdruck gegeben, daß im Kaffeehandel eine 100prozentige Preisermäßigung bestünde. Man hat daraus geschlossen, ich hätte dem Einzelhandel vorgeworfen, daß er einen Aufschlag von

100 Prozent nehme. Es ist mir gar nicht eingefallen, das zu behaupten, sondern ich habe bei meinen Ausführungen damals nur die Gesamtspanne zwischen Einkauf und Abgabe im Kleinhandel im Auge gehabt. Aber auch in der Berechnung der Gesamtspanne ist mir, daß wir ich gerne anerkennen, ein Verstum unterlaufen. Er beruhte auf der Tatsache, daß gerade unmittelbar vorher ich sprach, mir von Seiten eines Großhändlers, allerdings seines Kaffeegroßhändlers, eine unzureichende Information geworden war, und auf dieser unzureichenden Information beruhend, bin ich einer irrthümlichen Auffassung verfallen.“

Rogenausmahlung bis zu 70 Prozent. vds. Berlin. Der Reichsausschuß des Reichstages hat heute eine Verordnung der Reichsregierung an, durch die die Rogenausmahlung für Rogenausschlag von 60 auf 70 Prozent heraufgesetzt wird. Die Verordnung soll erst drei Wochen nach ihrer Verkündung in Kraft treten. Man nimmt an, daß der Reichsrat dem Entwurf bereits am Freitag abend zustimmt, sodas die Verkündung der Verordnung am Sonnabend erfolgen kann.

Verwaltungsbeiträge der Hypothekendarlehen. vds. Berlin. Der Reichsausschuß des Reichstages hat heute mit einer Verordnung des Reichsausschusses auf Veranlassung des Reichsausschusses über die Verwaltungsbeiträge der Hypothekendarlehen in Berlin, die die Deckung des Verwaltungsbeitrages der Hypothekendarlehen wünschenswert ist. Der Verwaltungsbeitragsbeitrag ist gegenwärtig durch Artikel 77 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz auf 8 %, der Teilsumme festgesetzt. Der Reichsausschuß lehnte für diese Frage einen Unteranspruch ein, der während der Beratung des Reichstages aufkommen wird, um in Verbindung mit dem Reichsjustizministerium diese Frage zu prüfen.

Präsidentenwahl im Danziger Volkstag. Danzig. In der gestrigen Volkstagsitzung wurde anstelle des zurückgetretenen sozialdemokratischen Präsidenten des nationalsozialistischen Volksrats v. Wundt mit 24 von 41 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Sechs Stimmen fielen auf den Kommunisten Kreft. Vor der Abstimmung gaben die Sozialdemokraten eine Erklärung ab, in der sie die Präsidentenwahl als eine Rechtsbeugung bezeichneten. Unter den abwesenden Umständen müßten sie es ablehnen, ihren Anspruch als stärkste Fraktion auf die Verlegung des Präsidentenpostens geltend zu machen. Sie werden sich auch nicht an der Wahl beteiligen, um damit ihrem Protest nachdrücklich Ausdruck zu verleihen.

Eine parlamentarische Tragikomödie. vds. Berlin. Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit im Reichstag auf einen Antrag des kommunistischen Abgeordneten Torgler über die Abkündigung der Regierung in Bezug auf Offenlegung der Steuerlisten der Reichsfinanzminister Dietrich antwortete: „Auch dazu bin ich bereit.“ Wie jetzt bekannt wird, wollte der Reichsfinanzminister diese Äußerung gar nicht auf den Zwischenruf des Abgeordneten Torgler beziehen. In der Frage der Offenlegung der Steuerlisten ist vielmehr bisher noch nichts entschieden. Die Situation während der damaligen Rede des Reichsfinanzministers war die, daß gleichzeitig von verschiedenen Seiten ihm Anfechtungen gemacht wurden, die nicht vollkommen verständlich wurden. Der Minister hatte in diesem Augenblick einen ganz anderen Gedanken. Er dachte an die Frage der Offenlegung der Einzelwert-Beiträge in der Landwirtschaft, und es handelte sich darum, ob noch weiter die etwa 2 1/2 Millionen Beside der einzelnen Landwirten angeheftet werden oder offen gelegt werden sollten, aus denen jeder Besidehalter den für ihn geltenden Einzelwert ersehen konnte, um gegebenenfalls dagegen Einspruch erheben zu können. Auf diese Angelegenheit bezog sich die Äußerung des Ministers, daß er dazu bereit sei. Im stenographischen Bericht konnte damals Dr. Dietrich seine Äußerung noch richtigstellen. Unschlüssig wurde damals zum ersten Male die Reichstagsdebatte phonographisch aufgenommen und probeweise dem Reichstages vorgeführt. Bei dieser Wiedergabe schien es allerdings so, als ob der Finanzminister seine Äußerung gerade auf die Frage des Abgeordneten Torgler getan hätte.

Beichtigungsreisen von Reichstagsauschüssen. vds. Berlin. Der Erziehungsausschuß des Reichstages hat heute bei der Weiterberatung der allgemeinen Lage der Erziehung, den Wünschen der Landwirtschaft entgegenkommener durch Erziehung des Verwaltungsrats der neuen Erziehungsbank durch Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen, einschließlich der Landarbeiterverbände.

Auflösung der Prager Faschistenwehr. Prag. Gestern abend wurde nach einer Meldung des Prager Tagesblatts dem Vorsitzenden der nationalen Faschistengemeinde, Abg. Gajda, ein Erlaß der Prager Polizeidirektion zugeht, durch den die Wehr (Obrana) der Faschistengemeinde aufgelöst wird. Als Grund wird angeführt, daß die Faschistengemeinde die Verletzung der Oper „Maschinsk Hopfins“ im tschechischen Nationaltheater durch Faschisten verübt und die Kundgebungen gegen die deutschen Tonfilme geleitet hätten. Die Obrana bleibt bauernd aufgelöst.

Weitere Studentenunruhen in Spanien. Die Universitäten geschlossen. Madrid. Am Donnerstag ist es zu weiteren Studentenunruhen gekommen. In Madrid wurde ein großer Demonstrationzug von etwa 3000 Studenten und Arbeitern von der Polizei aufgelöst, ohne daß es jedoch zu ernstlichen Zwischenfällen kam. In Barcelona kam es dagegen zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Studenten, wobei auch Verwundet getötet wurden. Die Regierung hat am Donnerstag sämtliche spanische Universitäten geschlossen.

Die Unruhen über den Rücktritt des Generaldirektors der Polizei, Mela, werden amtlich dokumentiert. Die Unruhen über den Rücktritt des Generaldirektors der Polizei, Mela, werden amtlich dokumentiert.

Großer Mangel an Industriearbeitern in Moskau.

Moskau (über Kowno). (Teleunion.) Der Zentralausschuß der kommunistischen Partei unter Boris Stalins und der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion unter Boris Molotow haben am Mittwoch einen Demobilisierungsbefehl unterschrieben für diejenigen Kommunisten, die früher in den Werken der Sowjetunion tätig waren und dann zur Arbeit im Dorfe kommandiert wurden. Durch diese Mobilisierung waren 600.000 Kommunisten in die Dörfer geschickt worden, um dort den Feldzug zur Auflösung der individuellen Bauernwirtschaften zu unterstützen. Jetzt hat sich bei der Ausführung des Aufrufes ein großes Problem bei der Verteilung der Parteimitglieder auf die Sowjetregierung wurde beschlossen, sie wieder in ihre Betriebe zurückzurufen.

Stückung der Schweinepreise in Oesterreich. Wien. In der Donnerstagssitzung des Nationalrates wurde der Antrag des Landwirtschaftsausschusses genehmigt, der die Regierung zu einer Stückung der Schweinepreise auffordert. Die Art der Durchführung, die durch eine Preisobergrenze erfolgen wird, steht noch nicht definitiv fest. Sie dürfte jedoch nicht im Sinne der Entlastung auf eine Preisgarantie von mindestens 200 Schilling je Kilogramm Lebendgewicht hinauslaufen, sondern auf eine prozentuale Bemessung der Preise, die auch für den inländischen Inverkehrtrieb auf dem Wiener Markt gewährt werden dürfte. Die Finanzierung erfolgt aus den Beträgen, die durch die Einfuhr von Schweinefleisch freigegeben werden sollen. Diese Stückung soll solange erfolgen, bis durch handelspolitische Maßnahmen eine entsprechende Preisbildung gesichert ist.

Einsichtlich dieser Maßnahme fordert eine zweite Entscheidung die Bundesregierung auf, durch eine umfassende Revision der Handelsverträge eine Regelung der ausländischen Einfuhren an Fleischwaren zur Schaffung von Einfuhrkontingenten mit der Wirkung herbeizuführen, daß der heimischen Schweineproduktion ein entsprechender Absatz zu den Bestehungsstellen gesichert wird, sowie alle Entwicklungsbedürfnisse voll gewahrt bleibt.

Die Kollunion — ein Brücklein für die Absichten der anderen! Wien. In einer großdeutschen Versammlung in Salzburg erklärte Justizminister Dr. Schöffel über das Kollunionkommen unter anderem folgendes: Die Einstellung der einzelnen Staaten zu diesem epochenmachenden Vorhaben ist ein Brücklein für alle wirklichen Absichten hinsichtlich der Lösung des gesamten europäischen Problems. Die Einfachheit und Selbstverständlichkeit dieses Vorschlages der Kollunion und des Produktionsausgleiches schafft von selbst Anhänger dieses Gedankens und läßt eine gerechte und glänzende Entwicklung erwarten. Je früher der Plan zur Durchführung kommt, desto besser für die gesamte Wirtschaftsentwicklung Mitteleuropas. Jede Verzögerung hält nur den Gefundungsprozess Europas auf, wird aber niemals den Kampfwillen des deutschen Volkes um seine Zukunftsgestaltung schwächen können. Die drückende gemeinsame Not des deutschen Volkes in Oesterreich und Deutschland führt zu den gleichen Wirtschaftszielen und Hilfsmitteln.

Einigung in der Berliner Metallindustrie. Berlin. Die die Gewerkschaften des Gewerkschaftsbundes der Angestellten Berlin mittelst, ist es bei den neuen Verhandlungen vor dem Schiedsgericht in der Berliner Metallindustrie gestern nachmittag zu einer Vereinbarung gekommen:

Die Gehaltsbestimmungen, gültig vom 1. 4. 1929 bis 30. 9. 1929, werden mit Wirkung vom 1. April 1931 wieder in Kraft gesetzt. Das Abkommen gilt bis 30. 9. 1931. Es verlängert sich um jeweils drei Monate, wenn es nicht einen Monat vor Ablauf gekündigt wird. Das Sonderabkommen über Kurzarbeit vom 30. Januar 1931 wird für die Zeit vom 1. 4. 1931 bis 31. 7. 1931 geändert. Ab 1. August 1931 gilt das Sonderabkommen über Kurzarbeit vom 30. Januar 1931 in der bisherigen Fassung.

Veränderung der Anstellungsgrundsätze. vds. Berlin. Der Kriegsschädigtenauschuß des Reichstages hat sich am Donnerstag mit einer von der Reichsregierung beantragten Ergänzung der Anstellungsgrundsätze befaßt. Die Ergänzung wurde einstimmig genehmigt. Sie stellt nunmehr auch die Fortbewerter unter die Anstellungsgrundsätze, die bisher ausgeschlossen waren. Abg. Hoffmann (Soz.) brachte eine Entschließung ein, die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag alsbald eine erneute Ergänzung der Anstellungsgrundsätze vorzulegen, in der bestimmt wird, daß an Stelle jeder fünften Stelle einem kriegsschädigten Beamten (Schweinefleisch) überlassen werden soll. Da aus der Mitte des Ausschusses erklärt wurde, daß man keine Gelegenheit habe, innerhalb der Fraktionen über die wichtige Frage zu sprechen, wurde beschlossen, die Frage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Ausschusses zu stellen.

Unter den zahlreichen Petitionen, die der Ausschuß nun kurz vor der Vertagung des Reichstages erledigte, befand sich auch die Petition des Deutschen Offiziersbundes, in der gefordert wird, die Kürzung der Zulasse an kriegsschädigte ehemalige Berufsoffiziere des Beurteilungsbundes sowie deren Hinterbliebene, die von der Reichsregierung im Zusammenhang mit den Abwärmmaßnahmen in Höhe von 10 Prozent verfügt worden ist, wieder rückgängig zu machen. — Der Ausschuß beschloß, die Petition der Reichsregierung zur Erwägung zu überweisen, ob nicht in den Fällen, in denen infolge der Kürzung eine besonders schwierige wirtschaftliche Lage für die Witwen entstanden ist, aus Unterhaltsmitteln geholfen werden kann. — Die Beschlüsse wurden noch in der Plenarsitzung des Reichstages bekräftigt.

Wesentlich billiger!!

PEBECO - Zahnpasta

Grasse Tube RM 1.00 2.20
Kleine Tube RM 0.60 2.50
bei unverändertes Menge und Zusammensetzung!

wesentlich billiger!!

Richtlinien zur Düngung der Getreide.

Von Dr. Gansfeld, Vortz.

Wer einmal das Wachstum eines Roggenbestandes beobachtet, der teils nach Oaser und teils nach Gerste angebaut worden ist, kann eine sonderbare Entdeckung machen. Der Roggen nach Oaser steht bedeutend besser als der nach Gerste, trotz gleicher Düngung der Vorkräuter.

Die meisten Praktiker haben diese Beobachtung bereits gemacht. Aber viele haben dafür eine Erklärung gefunden, die durchaus irrig ist. Und zwar wird angenommen, daß die Gerste im besonders hohem Maße säugig ist, die Bodennährstoffe auszunutzen, den Acker auszusaugen.

In Wirklichkeit sind jedoch ganz andere Ursachen für den schlechten Stand des Roggens nach Gerste maßgebend. Die Gerste vermag den Boden nur wenig zu beschaffen. Lange vor der Ernte schon strahlen die Sonnenstrahlen mit voller Kraft am Boden auf. Sie töten das Bakterienleben und verkrusten die Oberfläche. Hart und ungar liegt das Land nach der Ernte da. In besonders hohem Maße ist das bei denjenigen Beständen, die infolge mangelhafter Düngung nur dünn entwidelt sind. Der Boden ist hier gleichsam gelähmt in seiner Lebenskraft. Der ungarer Bodenzustand ist somit die wahre Ursache für den schlechten Stand der Nachfrüchte des Getreidejahres.

Das Wurzelssystem der Gerste und ihr Aneignungsvermögen gegenüber den Bodennährstoffen aber ist ganz anders entwickelt als jene Anschauung praktischer Kreise besagt. Die Gerste ist gerade diejenige Getreideart, die das kleinste Wurzelssystem besitzt, die den Boden am wenigsten auslaugen kann. Durch die kurze Wachstumszeit wird diese Tatsache noch verstärkt. Damit sind die ersten Richtlinien für die Düngung der Gerste erforderlich. Mengen vorgegeben: Dank geringer Wurzelkräfte und dank einer sehr kurzen Wachstumszeit behält die Gerste — fast mehr noch als der Weizen — einer außerordentlich kurzen Düngung. Und da sie fast niemals nach Stall- oder Gülle Düngung bebaut wird, ist regelmäßig eine reichliche Kaliumdüngung mit Stickstoff, Kalk und Phosphorsäure unentbehrlich.

Für die Wahl der Düngerform ist noch eine andere allgemeine Eigenschaft der Gerste maßgebend: ihr Verhalten gegenüber der Bodenfeuchte. Auch hier nimmt die Gerste wieder eine extreme Stellung ein. Keine Getreideart und auch keine Nachfrucht ist so empfindlich gegenüber lauren Einwirkungen wie die Gerste. Neben der Lufttrockenheit ist überhaupt die einzige von unsern Hauptkulturlpflanzen, die bei einer basischen Bodenreaktion (pH 7-8) ihre höchsten Erträge liefert. Damit ist auch die wichtigste Richtlinie für die Wahl der Düngerform vorgezeichnet: die Gerste verlangt basisch wirkende und möglichst kalkreiche Düngemittel.

Der Stickstoffmarkt bietet eine genügende Auswahl geeigneter Düngemittel. Bei Futtergerste pflegt man der etwischenbildenden Wirkung wegen eine Salpeterverbindung zu bevorzugen; Braugerste dagegen verlangt eine langsame stehende Stickstoffquelle wie den Kalkstickstoff. Die notwendigen Mengen kennt der Landwirt hier — dank der sichtbaren Wirkung des Stickstoffes — aus eigener Anschauung und Erfahrung.

Ein reines, basisch wirkendes Kaliumdüngemittel gibt es leider nicht. Am ungefährlichsten wirken hier die hochprozentigen Salze. Gerste ist eine typische Kalkpflanze. Es sind deshalb mindestens 1,5-2 Doppelzentner zu verabreichen.

Zur Phosphorsäuredüngung stehen in der Hauptsache zwei Düngemittel zur Verfügung: Das Superphosphat und das Thomasmehl. Früher neigte man mehr zum Superphosphat. Ihm ist unmittelbar nach der Düngung eine schnelle Wirkung eigen. In der letzten Zeit hat sich jedoch das Thomasmehl mehr und mehr diesen Platz erworben. Es vermag der oben angeführten Förderung nach basischen, kalkreichen Düngemitteln am vollkommensten zu genügen, während das Superphosphat zu den lauren Formen gehört. Thomasmehl enthält rund 80 Prozent Kalk, der von hochwirksamer Form ist. Und auch hinsichtlich der Löslichkeit ist das Thomasmehl dem Superphosphat ebenbürtig geworden: nach den jüngsten Forschungen sind beide Formen wasserlöslich.

Weiter sind zur Erzielung körnerreicher und härtehaltiger Ernten recht hohe Mengen von Phosphorsäure zu verabreichen. Rund 70 Prozent der deutschen Böden sind nach den Untersuchungsresultaten der letzten Jahre ausgesprochen phosphorsäurereich. Und alle diese Böden haben die Eigenschaft, zunächst einen großen Teil der Düngungsphosphorsäure aufzusaugen. Erst wenn sie in bestimmtem Maße mit diesem Nährstoff gesättigt sind, liefern sie die Phosphorsäure leicht an die Pflanzen ab. Eine durchschlagende Wirkung hat sich deshalb fast immer bei einer Düngung von mindestens 90 Kilogramm Phosphorsäure je Hektar gezeigt. Das sind rund 6 Doppelzentner Thomasmehl. Erst bei einer so hohen Phosphorsäuregabe können die übrigen Nährstoffe, Stickstoff und Kalk, voll zur Geltung gelangen und den Getreidebestand zur höchsten Ertragsfähigkeit bringen.

Aus dem Kasernenbericht des Deutschen Wertmeister-Verbandes für 1930.

Der Deutsche Wertmeister-Verband, Düsseldorf, dem circa 130.000 Mitglieder angehören, hat in diesen Tagen seinen Kasernenbericht herausgebracht. Schon bei häufiger Durchsicht fallen die zahlreichen Einrichtungen, die hohen Versicherungs- und Unterstützungsleistungen und die stattlichen Ausgaben des Verbandes für die Auszubildenden seiner Mitglieder auf. Für sie gab der Verband über 824.001 Mark aus, mit denen u. a. weit über 100 technische Kurse und circa 20 gewerkschaftliche

Dresdner Brief.

Prüfungen — Entlassungen.

Ein gefährdeter Tag ist vorüber. Arme kleine Mädchen und Buben, die ein Jahr hindurch in echt kindlicher Sorglosigkeit einmal aufmerksam, dann wieder desto leistungsfähiger dem Unterricht gefolgt sind, haben doch ein wenig das Nittern im Herzen bekommen, als Lehrer oder Lehrerin das Resultat ihrer Leistungen in einer zahlenmäßigen Beurteilung niederzulegen. Nun steht es da, schwarz auf weiß und nichts ist mehr zu verrücken, weder die „Bretter“ im Betragen noch die Kritik kindlicher Unaufmerksamkeit. Vor den Eltern steht der kleine Sünder mit niedergeschlagenen Augen. Wehe, wenn die Eltern kein Verständnis dafür aufbringen, wenn sie Musterkinder verlangen und nicht bedenken, daß nicht immer die guten Schüler im Leben am weitesten kommen!

Die aufregende Zeit der Examen vor aller Öffentlichkeit, wie sie früher bestanden, mit Versagen von Gedichten und allerlei falschen und richtigen Antworten hat nun freilich in Dresden aufgehört, aber andere Examen scheitern immer noch die jungen Menschen, Examen, von deren Ausgang die weitere Zukunft eines Kindes abhängt und die aus bestehen oft so schwer sind, daß jagende

Alle Druckereien für das Landvolk

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerel Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

und arbeitsrechtliche Kurse finanziert wurden. Der Kasernenbericht bilanziert mit über 7 Millionen Mark.

Der DVB besitzt eine eigene Bank, Buchhandlung, Steuer-, Brand- und Krankenkasse, die sich sehr gut halten, teils in aufsteigender Entwicklung begriffen sind. Als besonders auszeichnend muß die Krankenkasse bezeichnet werden, deren Mitglieder ständig zunehmen, und die im Jahre 1930 mit über 4 Millionen Einnahmen Leistungen von ungefähr 4 Millionen Mark gewährte. Die Leistungen von Steuer-, Brand- und Krankenkasse zusammen betragen über 4,2 Millionen (1929: circa 3,5 Millionen). Ein Erholungsheim in Frankenhäusen (Thür.) ermdacht es den Mitgliedern, ihre Sommerferien billig zu verbringen. Der Besuch nimmt jährlich zu. 1930 machten circa 1050 Mitglieder von der Möglichkeit Gebrauch.

An Stellenlosenunterstützung zahlte der DVB im Jahre 1930 2.014 Millionen Mark. Das bedeutet eine starke Steigerung gegen das Vorjahr, in dem bereits 1,8 Millionen Mark aufgewendet wurden. Für seine Angehörigen gab er 1930 über 785.449 Mark aus (1929: 682.000 Mark), auch hier also ein bemerkenswertes Anwachsen, zum guten Teil durch die Erhöhung und den Ausbau der Invalidenunterstützung herbeigeführt, die der Verbandstag im vorigen Jahr gebracht hat. Von den übrigen Unterstützungsarten nennen wir noch den Rechtschutz, den der Deutsche Wertmeister-Verband kostenlos gewährt. Erstritten wurden insgesamt Beträge von über 1 Million Mark. Die gesamten Unterstützungsleistungen betrugen 1930 3.759 Millionen Mark (1929: 2,79 Millionen Mark). Dazu kommen noch die Leistungen der Steuer-, Brand-, Kasse und Krankenkasse. Für alle drei Einrichtungen 1930: 4,2 Millionen Mark (1929: 3,5 Millionen Mark). 1929 ergaben sämtliche Unterstützungs- und Versicherungsleistungen zusammen die stattliche Summe von 8,29 Millionen Mark. Und diese schon sehr hohe Summe wurde

1930 noch übertroffen: 7,9 Millionen Mark. Eine ganz außerordentliche Steigerung!

Im Berichtsjahre gelang es übrigens dem Verbandsrat auch, die Gehälter seiner Mitglieder zu halten, in einigen Fällen sogar, sie um 4,7 Prozent im Durchschnitt zu erhöhen.

Alle diese Ziffern beweisen, wie schwer die Mitglieder des Deutschen Wertmeister-Verbandes unter der Krise zu leiden haben. Die Rationalisierung hatte, wie bekannt, für die Wertmeister besonders unangünstige Wirkungen. Trotzdem konnte der DVB, den ins Ungeheure gesteigerten Leistungen vollumfänglich gerecht werden. So zeigen die Ziffern auch, welche starke Stütze die Mitglieder des DVB, in Notzeiten an ihrem Verband haben. Deshalb gelang es ihm, seinen Mitgliederbestand aufrecht zu erhalten.

Weiteres Sinken der Indexzahlen.

(Dresden.) Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten im Durchschnitt des Monats März 1932. Sie ist demnach gegen die für Monat Februar errechnete Zahl 187,1 um weitere 0,7 v. H. gesunken. Im März v. J. betrug sie 189,9. — Für längere Zeiträume werden die Indexzahlen der Lebenshaltungskosten im Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Sachsen veröffentlicht, dessen Ausgabe für 1930 Anfang April d. J. erscheint.

Recht Sunnbruch-Melndamen und Selenramme

vom 27. März 1931.

Sieben Urteile aus dem vormaligen „Wunder“-Prozess rechtskräftig.

Riel. (Sunnbruch.) Im großen Bombenleerprozeß hat die Staatsanwaltschaft ihre Revision bezüglich derjenigen Angeklagten, die ihrerseits kein Rechtsmittel eingelegt hatten, zurückgenommen. Das Urteil des Schwurgerichtes in Altona vom 31. Oktober 1930 ist damit hinsichtlich der Angeklagten Hein, Jöhnen, Hennino, Bröder, Schmidt, Rieper und Rieck rechtskräftig geworden.

Gandhi droht mit Selbstmord.

(London.) „Times“ meldet aus Karachi: In einer Rede vor einer ungeheuren Versammlung kam Gandhi gestern abend auf die blutigen Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern in Cawnpur zu sprechen und sagte: Wenn Hindus und Mohammedaner versöhnt, Indien zu heilen, dann werde ich mich zurückziehen und freiwillig den Hungertod herbeiführen. Ueber die persönlichen Beschimpfungen, denen er am Tage zuvor ausgesetzt war, sagte er: Ihr könnt mich ermorden, ihr könnt mir die Kehle durchschneiden, aber selbst wenn Gandhi tot ist, werdet ihr dann die Erde nicht töten.

Konservativer Wahlerfolg in England.

(London.) (Sunnbruch.) Bei einer Erziehung in Sunderland, die durch den Tod eines Abgeordneten der Arbeiterpartei notwendig geworden war, fielen der konservative Kandidat mit einer Mehrheit von 402 Stimmen.

Mehr als 36.000 Zeichen

in den Straßen von Shanghai gefunden.

Shanghai. (Sunnbruch.) Nach einer amtlichen Statistik wurden im Jahre 1930 in den Straßen der Stadt mehr als 36.000 Zeichen gebergt, darunter mehr als 84.000 Hinverleihen.

Die Aufstandsbewegung in Britisch-Indien.

Rangoon. (Sunnbruch.) In Gelechten zwischen Doolgei und Rebellern im Aufstandsgebiet von Arakan wurden acht Rebellengestirbt, sieben verletzt und 14 gefangen genommen.

Abreise Henderson aus Paris.

Paris. (Sunnbruch.) Staatssekretär Henderson ist nach London abgereist.

Neue Währungsstützung in Spanien.

Madrid. (Sunnbruch.) Der Staatsanzieher veröffentlicht ein Dekret, das die Aufnahme eines Kredites von 50 Millionen Dollar unter Garantie des Staates als erste Etappe der Stabilisierung genehmigt.

Artlicher Winterportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte vom 27. März 1931.

Rehefeld: Deiter, Schneehöhe 52 Zentimeter, verbarisch Ski- und Rodelsport möglich. Oberwiesenthal: Deiter, Schneehöhe 58 Zentimeter, verbarisch, Ski- und Rodelsport gut. Fichtelberg: Deiter, Schneehöhe 72 Zentimeter, verbarisch, Ski- und Rodelsport gut. Johanngeorgenstadt: Deiter, Schneehöhe 52 Zentimeter, gebarisch, Ski- und Rodelsport möglich. Auerbach: Deiter, Schneehöhe 52 Zentimeter, verbarisch, Ski- und Rodelsport möglich.



Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesen Tagblatt zum Bezug nehmen jederzeit einlassen für

- Adersleben: Frau E. Vogel, Bobertien Nr. 72
- Gandhi: Frau Döke Nr. 6
- Gandhi: E. Kühne, Nr. 57
- Gröbe: H. Haubold, Streblauer Str. 17
- Gröbe: W. Deidnerich, Allee Nr. 4
- Gröbe: A. Riedel, Ochsener Str. 2
- Frau Ruffe, Rischstr. 19
- Gröbe: R. Reiter, Gröbel Nr. 1
- Jahnstücken: Hühnen: Frau Trinius, Rischtr. Nr. 21c
- Kalbig: Frau Müller, Beerhausen Nr. 18d
- Ranzenberg: Otto Schauer, Hühnermeister
- Ranzenberg: Frau Schlegel, Ranzenberg Nr. 17d
- Rehdenberg: O. Schumann, Poppitz 18
- Rehdenberg: D. Heile, Gröbe, Ochsener Str. 19
- Rischtr: R. Reiter, Gröbel Nr. 1
- Rischtr: Frau Trinius, Rischtr. Nr. 21c
- Rischtr: Marie Thronig, Biefentortz. 6
- Rehefeld: W. Schwabe, Nr. 41
- Rehefeld: W. Schwabe, Oelitz Nr. 41
- Poppitz bei Riesa: O. Schumann, Nr. 18
- Pranitz: Frau Trinius, Rischtr. Nr. 21c
- Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Ermittlung an diese die Tagblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 70)
- Riberau: W. Kühne, Grundr. 16
- Saackitz: Frau Döke, Gandhi Nr. 6
- Seerbanen: Frau Müller, Beerhausen Nr. 18d
- Reiba (Mitt): Fr. Kluge, Lange Str. 11b
- Reiba (West): Fr. Vogt, Lange Str. 10
- Reiba-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 18
- Reiba-Dorf: Richard Schönlitz, Sandbühler

Jungen, — legt im Wettbewerb der Weiblichkeit selber auch Mädchen — im Bewußtsein ihrer Ungleichheit zum Selbstmord schreiten. Wer ist dafür verantwortlich? Doch immer nur die Eltern, die in übergroßem Ehrgeiz den jungen Menschen zum Studium treiben, daß ihm nur zu oft nach all seiner Bemühen gar nicht liegt.

Falsch ist diese Anschauung! Die viele Ursache gibt es, die einem Kinde mit geringerer Vernunftfähigkeit dieselbe, wenn nicht bessere Aufsteigsmöglichkeiten geben, als das Aufsteigen toten Wissens! Freilich, der junge Mensch weiß oft selbst noch nicht, wohin sich seine Individualität wendet, aber dafür haben wir doch die Berufsberatung. Jeder Dresdner darf diese unentgeltlich in Anspruch nehmen, und mancher Bräutigam kennt es erkennen, daß ihm zu dem selbstlich gewählten Beruf doch die Eignung fehlt oder daß seine Begabung, von den Eltern oft unterschätzt, auf eine zukunftsreiche Bahn leitet.

Schulentslassung bringt in unserer schweren Zeit der Arbeitslosigkeit den Eltern doppelte Sorgen. Aber liebe Dresdner, bedenk! Diese wird doch nicht ewig währen, und bis der junge Schöling erwachsen ist, kann längst eine bessere Zeit eingetreten haben. Laßt euch nicht irre machen von Schwarzsehern! Laßt eure Kinder die Wahl ihres Berufs nach ihrer Veranlagung treffen, — ein tüchtiger Mann hat in jedem Beruf zu jeder Zeit eine Aufstiegsmöglichkeit gehabt; aber laßt euch davor, den eigenen

Ehrgeiz auf den jungen Menschen überblenden zu wollen! Das rächt sich auf jeden Fall.

Noch andre Prüfungen machen jetzt um die Oberzeit die jungen Dresdner und Dresdnerinnen aus, es ist das Uebertreten von einer Schule in die andere. Da die anhaltende Arbeitslosigkeit mandem das Uebertreten in einen Beruf nach Beendigung der gesetzlichen Schulzeit unmöglich macht, haben einsichtige Eltern beschlossen, die Allgemeinbildung ihres Kindes lieber erst noch zu vervollständigen, und sie tun recht daran. Eine gute Grundbildung bedeutet ein Kapital, das niemand nehmen kann, das in jedem Beruf gute Früchte trägt. Jener Junge, zum Studium bestimmt, muß infolge der schlechten Zeit in der keinen Bekanntheit des Vaters heissen und hat solche Freude an diesem Beruf, daß er erklärt, ein rechter, tüchtiger Arbeitermeister zu werden, trotz lateinischen Regeln und französischen und englischen Sprachkenntnissen. Ja, gerade deshalb, denn er will später einmal ins Ausland gehen und träumt von einem Großbetrieb irgendwo in London oder Paris.

Darum fort mit den trüben Vorurteilen, liebe Dresdner Eltern, laßt eure Vorkriegs- zu tüchtigen Menschen werden, auf welchem Gebiete es auch sei! Dem Tüchtigen steht immer noch die ganze Welt offen!

Reina Westhoff.

Auswandern noch möglich?

Vor dem Kriege verließen hunderttausende jährlich das Vaterland, um sich in fremden Ländern eine neue Heimat, eine neue Heimat zu suchen. Viele gingen auch hinaus, um nach einigen Jahren zurückzukehren und ihre im Auslande gesammelten Erfahrungen in Deutschland zu verwerten. Zu den letzteren gehörten hauptsächlich Kaufmannsgehilfen, die nicht zuletzt dem deutschen Handel durch ihre Kenntnisse zu einem bekannten großen Aufschwung verholfen.

Früher war es verhältnismäßig leicht, eine Stellung im Auslande zu finden. Die ganze Welt stand dem arbeitsfreudigen deutschen Kaufmannsgehilfen offen. Heute haben die wichtigsten Einwanderungsländer für deutsche Arbeitnehmer — Vereinigte Staaten, Kanada, Brasilien, Argentinien, Mexiko und eine Reihe europäischer Staaten — binnen kurzer Zeit ihre Grenzen entweder ganz geschlossen oder die Einreisefristen in einem Maße verschärft, daß nur ein Bruchteil der früheren Auswanderung dort unterkommen kann. Die Arbeitslosigkeit im eigenen Lande veranlaßt die genannten Staaten zur Einwanderungsverweigerung. Nur ganz wenige Länder — man kann sie an den Fingern einer Hand abzählen — verlangen keine Einreisefristen. Das besagt man nicht, daß in diesen Ländern Arbeitslosigkeit besteht. Wer überhaupt auswandern will, soll sich vorher in seinem eigenen Interesse eingehend unterrichten. Ueber Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten des deutschen Kaufmannsgehilfen im Auslande ist die als gemeinnützig anerkannte Auswandererberatungsstelle des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Hamburg unterrichtet. Ein Land ohne Einwanderungsverweigerung war bisher Spanien, das nun durch eine Verordnung der spanischen Regierung dem deutschen Arbeitnehmer verlorengegeben droht. Daß ein Land, in dem Arbeitslosigkeit herrscht, seine Grenzen gegen Auswanderer, die den Arbeitsmarkt weiter belasten würden, hermetisch verschließt, ist verständlich. Nicht verständlich ist aber, daß ein Land, für dessen Angehörige die Schranken fremder Länder geschlossen sind, zur Abwehr nicht die gleichen Maßnahmen ergreift. Der D.H.G. schreibt dazu in der März-Nummer seiner Auslandszeitschrift „Der deutsche Kaufmann im Auslande“ folgendes:

Grundsätzlich verlangen wir für den Kaufmannsgehilfen Freizügigkeit auf dem Weltarbeitsmarkt. Aber: In Deutschland zählen wir gegen 5 Millionen Arbeitslose. Unser Außenhandel, der in dieser dringlich fürchtlichen Lage Luft schaffen soll, begegnet draußen hartem Wettbewerb, dem um so schwächerer Widerstand entgegenzusetzen werden kann, je mehr die Wettbewerber des deutschen Handels von draußen verdrängt werden. Mit es angeht diese Lage nicht doch endlich an der Zeit, daß

1. gegen die sich häufenden Wettbewerbsmaßnahmen fremder Staaten mit allen gebotenen Mitteln Front gemacht wird?
2. bei künftigen Handelsvertragsverhandlungen nicht nur für die Ware, sondern auch für den Verkäufer möglichst freie Bahn geschaffen wird?
3. die lokale Handhabung der Erteilung von Arbeitserlaubnis für Ausländer im Deutschen Reich durch gleichscharfe Bestimmungen (im Gegenseitigkeitsverfahren) abgelöst wird?

Wir gestehen, daß uns die dritte Forderung unheimlich, aber nichtsdestoweniger notwendig erscheint, wenn alle Versuche, mit einem fremden Staat in ein vernünftiges Gegenseitigkeitsverhältnis zu kommen, scheitern sollten. Wir wissen auch, daß die unter 1 und 2 genannten Forderungen schwerer zu erfüllen sind als sie aufgestellt werden. Aber es muß ein Anfang gemacht werden!



Das deutsche Lied.

Zum Tag des Deutschen Buches!

erschaut auch der Ruf an die Deutschen Sänger, zu ehren ihre deutschen Meister, die uns in ihren Werken und Taten ihr kostbares Vermächtnis offenbaren.

Dazu sei folgende Abhandlung aus den **Dreizehn Händlern der deutschen Seele** von Wilhelm Schäfer, mit Erlaubnis des Verlags Georg Müller, München, wiedergegeben.

Wer dieses Buch der Lebensgeschichte des deutschen Volkes gelesen hat, empfängt wieder Zuversicht, die das deutsche Volk, das im Ringen durch Glauben, Liebe, Selbstsucht und Eitelkeit wieder zur Höhe kommt, — ein wertvolles Geschenk für alle, besonders für die Jungen!

Eudmia v. Pesthoben

zur Wiederkehr seines Todestages am 26. März

Als Mozart, der Meister des großen Wohlwills, starb, war das Jahrhundert der Pompadour aus; — die Blutsache der Freiheit hatte in Frankreich begonnen, als Beethoven kam, den Menschengestalt die bräunliche Stimme der Erde zu bringen.

Musikanten aus Holland waren die Seinen, in Bonn dem Röhler Kurfürsten dienend; — aber den Enkel und Sohn verlangte nach Wien, wo Mozart den Hauerstab hielt, wo Gaudin, der unerschöpfliche Meister, Musik machte. Mozart war tot, als Beethoven kam. Gaudin nahm sich des rheinischen Jünglings an wie ein Vater; — er führte ihn ein in das große Orchester und in die symphonische Halle der Geigen und Hälse, Hörner und Pauken, Flöten und Klarinetten. Beethoven wurde, wie Mozart es war, ein Meister auf dem Klavier — nur daß er tief aus der braunen Dämmerung kam, indessen jener im helllichten Morgenrot aua — wo er sein trostiges Spiel hören ließ, wurde der Menschengestalt nach, seinen eigenen Atem zu spüren. Da brach in die Säle von Wien, in die Kerkern und goldenen Stühle der Menschentrost ein und halte die Hände, lachte und weinte, wo leichtes Gelächter, wo Tränen und Nahrung und irdische Heiterkeit war.

Aber das Schicksal schlug den aeseuneten Mann, seine Macht zu erhöhen; es nahm ihm sein Ohr und nahm ihm sein Spiel, es führte ihn heim aus dem rauschenden Beifall der Hörer in die einsame Stille der Taubheit.

Vermischtes.

Das Schillerungsgeld in der Lübecker Reichswehrkaserne. Zu dem Unglück in der Lübecker Reichswehrkaserne, in der gestern zwei Schüler bei einer Besichtigung durch einen Schuß verlegt wurden, meldet der Lübecker Polizeibericht folgende Einzelheiten: Den Schülern wurde aus dem Kasernenhof zuerst von Mannschaften des 2. Bataillon des Infanterieregiments 6 das Gewehr zum Maschinengewehr vorgeführt. Im Anschluß daran sollte ihnen in der Waffenmeisterei das Schießen mit dem Maschinengewehr erklärt werden. Da ausdrücklich Anweisung gegeben war, bei dieser Demonstration nur Gewehrpatronen zu benutzen, lud der Waffenmeister, der selbst das Maschinengewehr bediente, einen

Da sah der unfelig gesegnete Mann noch immer an seinem Klavier und glaubte zu hören, was nur die Brandung der See, was nur das Meer der Gefühle im Sturm seiner Leidenschaft war. — Abgelenkt von der irdischen Wirklichkeit seiner Töne schrieb er Musik, die seine Ohren nie hören, die seine Seele nur aus den Notizen ablesen konnte. So laut er hinein in die Gründe, darin er allein mit seinem Trost das Leben bestand; — ein Titan, war er unter den Menschen verbannt, den sie Donner und Bliz, wie faulenden Wind und rauschendes Wasser verstanden; nur ihre Antwort hörte er nicht.

Er war den Göttern verfeindet wie alle Titanen, er haßte ihr neidisches Wesen und daß sie dem Geist sehr trostiges Tun hochmütig mißgönnten; er brachte den göttlichen Funken in seiner Musik zu Menschen, daß ihnen die Götter Rede stehen mußten.

Gaudin, der Heitere, hatte dem Jüngling das große Orchester gelehrt, aber die Hälse der Geigen und Hälse, Hörner und Pauken, Flöten und Klarinetten war nur ein reicheres Wohlklang gewesen; nun brauste der Geist in die Halle, da Beethoven, der taube Meister in Wien, den Sinnen der Menschheit die ewigen Notizen hinschrieb. Da war kein Himmel und war keine Hölle, nur die Urgewalt der Natur und der Menschengestalt war ihr selbstherrlicher Meister. Er konnte schweben wie der Frühling die Knospen schmilzt, er konnte den Hagen bauen bis über die Berg, er konnte kühlen und kürzen, wie Hochwasser im Alpenalpe kühlt, er konnte breit und gewaltig sein wie das Meer und konnte in seinen Wellen den Sonnenball fangen.

Seliges Spiel und trostigen Anruf, schmerzliche Sehnsucht und drohende Kraft, blutrote Trauer und wehligeliebten Jörn; alles schrieb Beethoven hinein in das Bibelbuch seiner Musik.

Und als er am Ende vor seiner irdischen Tage, als er die Summe zog seines gewaltigen Lebens, als er die letzte schrieb seiner neun Sinfonien, schmolz Menschengeist in die Geigen und Hörner; über die trostige Leidenschaft hin rauschte die Urmacht der Freude.

Sie war nicht aus der Günst der Götter geboren, sie floß nicht hinein in das Menschenland, wie ein Buch künige Ufer und blinkendes Wellenspiel brinat.

Die trostige Hand des Titanen hatte das eigene Herz aufgerissen; da war es kein Blut, kein Feuer und Wasser, da waren es Ströme des Geistes, einmal den Fingern in einer Taube vom Himmel gebracht, und nun die Erde mit Ulgewalt füllend.

Gurt Grexierpatronen in das Maschinengewehr und lehte es in Tätigkeit. — Das Unglück kann, wie uns berichtet wird, nur dadurch entstanden sein, daß sich zwischen den Grexierpatronen im Gurt ein scharfer Schuß befand. Das Befinden des verletzten Schülers Blamann ist heute zwar weiter äußerst ernst, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten. Während der Polizeibericht meldet, daß die Schüler in der Waffenmeisterei vor dem Laufe des Maschinengewehrs gestanden hätten, wird von anderer Seite berichtet, daß die Schüler seitlich des W.-G. aufgestellt genommen hatten. Man muß annehmen, daß es sich bei dem Schuß um einen von der Wand zurückgefallenen Querschläger handelt, was auch die Art der Verwundungen nach dem ärztlichen Befund zu bestätigen scheint. — Die in der Waffenmeisterei anwesenden Schüler führten nach dem Zwischenfall in wilder Flucht aus dem Räume. —

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Ringe große Auswahl **A. Herkner**
 Inh. Johannes Kühnert, Hauptstr. 58

Wenn die Heimat ruft.

Originalroman von F. Schneider-Hoerth. Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin W. 92. 20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Weißt du denn, daß er unschuldig ist, Bonislav?“
 „Ja!“
 „Kennst du den wirklichen Täter?“
 „Ja, Anneliese!“
 „Und hast nicht für ihn gesprochen, ihm nicht beigestanden, als er unrecht beschimpft wurde? — Bonislav!“ Sie rüttelte ihn an den Schultern und hielt die Finger um seinen Oberarm gepreßt. „Wer ist der Dieb?“ hat sie verzweifelt und suchte nach seiner Hand, die er ihr zu entziehen strebte.
 „Ich selbst,“ kam es dumpf.
 „Das ist nicht möglich, Bonislav! Das hast du nicht getan!“
 „Richt direkt,“ gab er zu. „Aber ich wußte darum. Von den beiden mit dem Diebstahl Beauftragten beging einer die Ungeheuerlichkeit und ließ ein Blatt des Dokumentes aus dem Fenster flattern. Es kam auf den Balkon des Appartements zu liegen, das Hans Michael mit Sascha Popoff bewohnt. Dein Vetter hatte nichts Geringeres zu tun, als es in die Deutsche Postkassette zu bringen. Das wurde ihm zum Verhängnis. Man hat ihn selbst für den Dieb angesehen und in Haft genommen. Wahrscheinlich aus Verweigerung darüber hat er dann diesen Selbstmordversuch unternommen. Als ich Rom verließ, lag er im Sterben.“
 „Und du hast nichts zu seiner Entlastung beigetragen?“ In ihren Augen stand neben dem Schrecken die Verzweiflung für ihn.
 „Ich konnte nicht, Anneliese. Die beiden, die das Dokument entwendeten, sind Landsleute von mir. Ich durfte sie nicht preisgeben, um durch diesen Verrat meinem Vetter zu helfen. Begreif mich doch, Anneliese,“ sagte er verzweifelt, als sie von ihm abrückte und die Hände auf dem Rücken verschränkte, damit er nicht noch ihnen greifen konnte.
 Sie begriff! Begriff rechtlos! Und doch, die Enthüllung, die er ihr gemacht hatte, war so niederhermetend, daß sie für den Augenblick nicht klar zu denken vermochte.
 Er hatte nun doch nach ihren Händen gefaßt und begann

auf sie einzusprechen: „Ich jermätere mein Gehirn, wie es sich machen läßt, daß der Verdacht von ihm genommen wird. Zumal ich erkannt habe, daß dein Vetter ein Mensch ist, der es verdient, daß man ihm die rettende Hand reicht.“
 „Bist du damals — als du ihn über die Grenze brachtest — noch länger mit ihm zusammen gewesen?“
 „Rein damals nicht! Aber dafür in Rom. Wir trafen uns zufällig in einem Restaurant auf dem Monte Vincio und haben bis vier Uhr früh beisammen gesessen. Bei dieser Gelegenheit habe ich ihn schähen, ich möchte beinahe sagen, lieben gelernt. Er ist ein Phantast, Anneliese! Aber vielleicht ist es gerade das, was mich zu ihm hingezogen hat. Jemand, der die Heimat so über alles liebt, und bis zur letzten Faser an dem Stückchen Erde hängt, das ihm geboren hat — der ist nicht schähe! — Der kann nicht schähe sein, Anneliese! Was zählt da noch der Irrtum seiner siebzehn Jahre! Der Wein hat ihm die Zunge gelöst, daß das Herz preisgab, was ich sonst nie erfahren hätte, auch den Grund, der ihn zum Ueberläufer machte.“
 „Bonislav!“ Ihr Bild stand ungläubig aufgerissen und hing voll Erwartung an dem seinen.
 „Du weißt es nicht, warum er es tat?“
 „Rein!“ sagte sie leise.
 „Dann muß auch ich darüber schweigen, Anneliese. Ich fühle mich nicht berechtigt, weiter zu erzählen, was er mir anvertraute. Für den Augenblick ist die Hauptsache, ihm zu helfen! Wie es sich ermöglichen läßt, ihn von dem Verdacht des Diebstahls zu reinigen.“
 „Wer hat den entwendeten Geheimvertrag zurzeit in Händen?“ fragte sie entnütigt.
 „Ich, Anneliese!“
 „Du — — —“
 Er legte ihr erschrocken die Hand auf den Mund, so überlaut hatte sie es herausgehört. „Es ist ein Verhängnis über dem Ganzen,“ berichtete er schlappend. „In der Eile, in welcher meine Landsleute den Diebstahl bewerkstelligen mußten, haben sie einen falschen Akt erwirkt, einen Akt, der für unsere Zwecke vollkommen unbrauchbar ist. Aber es ließ sich nicht mehr rückgängig machen. Vom Wegwerfen konnte natürlich noch weniger die Rede sein. So kamen sie auf den Gedanken, sich mir anzuvertrauen. Ich nahm ihn an mich, weil ich als Täter überhaupt niemals in Frage kommen könnte. Und nun wirst du auch begreifen, weshalb ich in dieser Verkleidung den Weg durch Deutschland wählte und gerade an Bohwinkel vorbei. —“

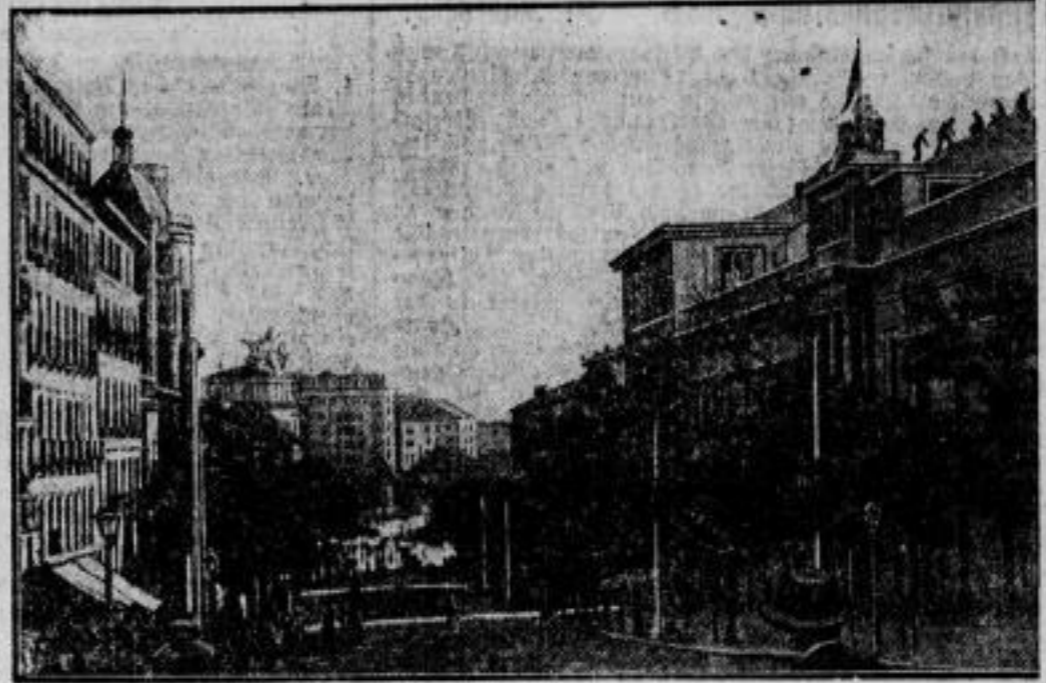
Du bist ein tapferes Mädchen, Anneliese! Vielleicht schaffst du Rat.“
 „Laß mich aus dem Spiel,“ rief sie, von Entsetzen und Ekstase erfüllt.
 „Es handelt sich um deinen Vetter,“ mahnte er dringlich, laß, wie ihr Widerstreben in Risseid umschlag und begann, ihr von seinen Plänen zu sprechen.
 „Es ist unmöglich, Bonislav,“ lehnte sie ab. „Niemand wird mir glauben, daß ich das Schriftstück so von ungefahr gefunden habe.“
 „Warum nicht, Anneliese?“ Der Täter hat es einfach hier, nahe an der Grenze, von sich geworfen. Basta!“
 „Aß Bonislav! Es gibt keinen, der das auch nur einigermassen als Wahrheit nähme. Diese eine Lüge wird taugend andere nach sich ziehen! Man würde mich in die Enge treiben! Zum Schluß wüßte ich nicht mehr aus und ein und müßte sagen, wie es sich in Wirklichkeit verhält.“
 „Dann bin ich natürlich erledigt,“ schaltete er ein.
 Sie hielt den Kopf mit beiden Händen, laß ihn an und laß ihn doch nicht, denn ihr Gehirn arbeitete ununterbrochen an dem „Wie“, daß Hans Michael gerettet und Bonislav nicht hineingezogen würde.
 „Hilf mir doch!“ hat sie verzweifelt. „Darüber muß man ja verrückt werden!“
 Er strich über ihr Haar und legte einen weiteren Plan zurecht. „Du wendest dich einfach an Sascha Popoff, den Freund Hans Michaels, vielleicht weiß der Rat, wie sich der Akt unverdächtig an seine alte Adresse befördern läßt.“
 „Rein!“ sagte sie heftig. „Laß Sascha Popoff aus dem Spiel!“
 „Gibt er dir etwas?“ Sein Bild wurde unficher stimmend. Sie fühlte, wie er ihre Finger zwischen den seinen preßte.
 „Ja!“ gestand sie ohne Zögern. „Er wird Bohwinkel fassen und hat mich gebeten, seine Frau zu werden. Ich will den Mann, der mich liebt, nicht in eine Affäre verwickeln, die mich selbst häßlich und entehrend dünkt.“
 „Und du, Anneliese? — Du?“
 „Ich liebe ihn wieder und werde ihm das sein, was er sich von mir erhofft: Frau und Heimat! — Bonislav!“ lehnte sie bittend. „Bonislav!“ Sie versuchte vergeblich ihm die Hände vom Gesicht zu ziehen und ließ den Kopf auf seine Knie fallen. Als er ganz stille blieb, hob sie ihn wieder und sprach gütig: „Ich habe dir doch gesagt, daß es so am besten ist! Und du hast es eingelesen, Bonislav. Was

Thüring vom Torjyn in Bild und Wort.



Hermann Müllers letzte Fahrt.

Der Leichenzug auf dem Wege vom Redaktionsgebäude des „Vorwärts“, wo des früheren Reichskanzlers Leiche aufgebahrt war, zum Krematorium.



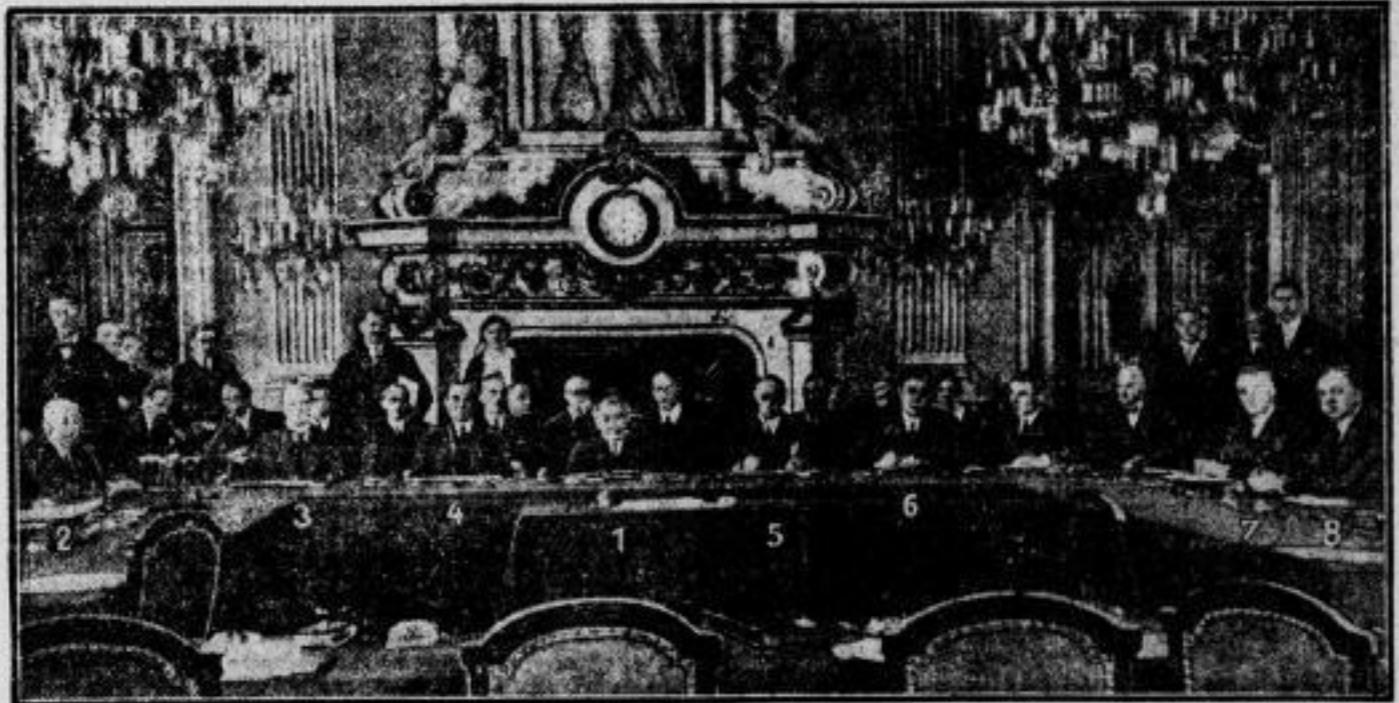
4000 Schulle um eine rote Flagge.

Das Gebäude der Medizinischen Fakultät (rechts) in Madrid, auf dem die jederzeit unruhigen Studenten am 25. März die rote Flagge hielten, um sodann auf anrückende Polizei und Armee das Feuer zu eröffnen. Erst nachdem aus Gewehren und Maschinengewehren 4000 Schuss gefallen waren, nachdem die Studenten mehrere Tote und eine Reihe von Verletzten verloren hatten, wurde eine Art Waffenstillstand geschlossen.



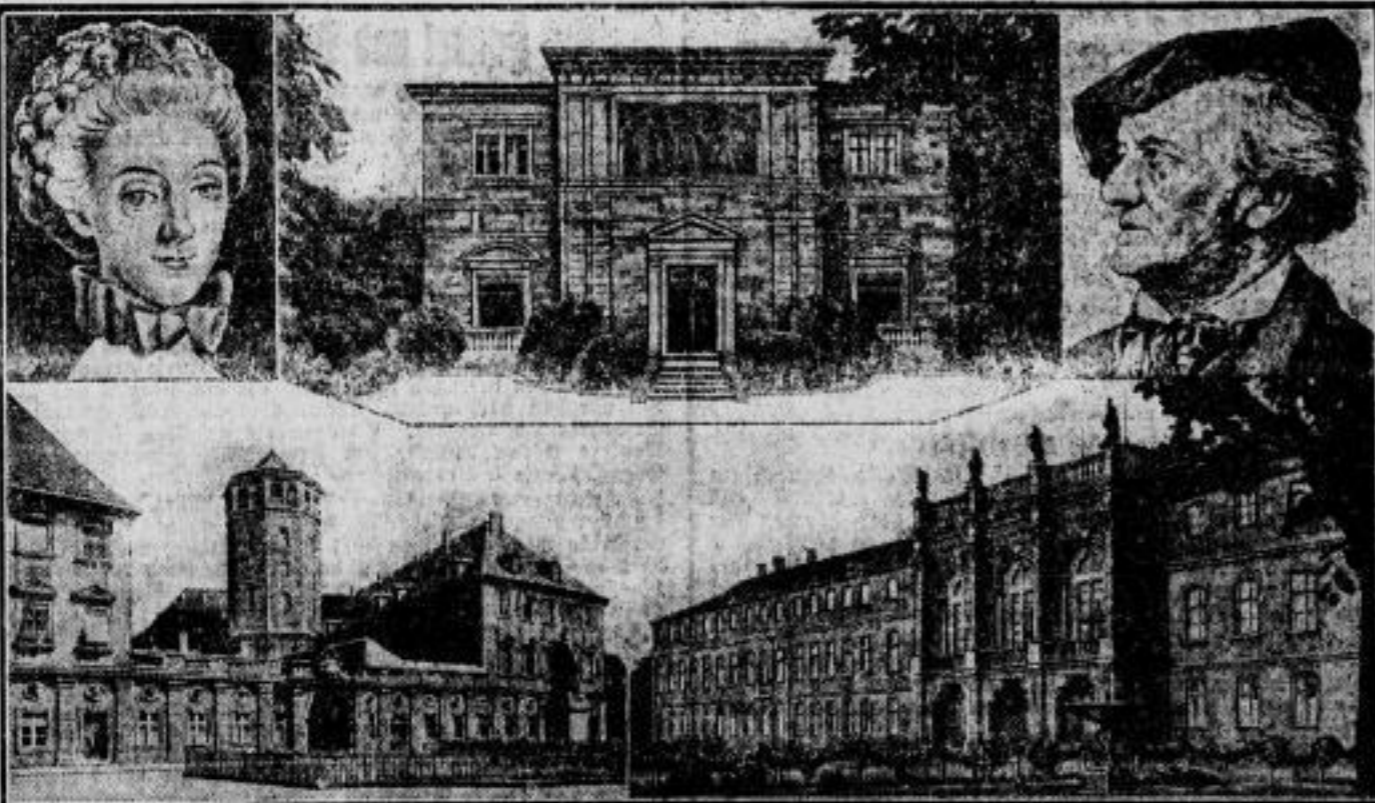
Spaniens neuer Diktator?

Die Tatsache, daß General Martínez Anido, der starke Mann der Diktatur Primo de Rivera, nach langer Abwesenheit nach Madrid zurückgekehrt ist, wird in politischen Kreisen dahin gedeutet, daß der Anido beabsichtigt, bei weiterer Ausdehnung der republikanischen Stimmung dem General Anido eine Diktatur zu übertragen.



Die Tagung des Organisationsausschusses für die Europa-Konferenz.

der unter Beteiligung von 12 Nationen am 24. März unter dem Vorsitz des französischen Außenministers Briand in dem berühmten Uhrensaal des Pariser Auswärtigen Amtes zusammentrat: 1. Irland — 2. der deutsche Vertreter, Staatssekretär a. D. Dr. von Simson — 3. der dänische Außenminister Rasmussen — 4. der englische Außenminister Henderson — 5. der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond — 6. der japanische Vertreter Sugimura, Untergeneralsekretär und Direktor der politischen Abteilung des Völkerbundes — 7. der italienische Botschafter in Paris, Graf Ranzi — 8. der polnische Außenminister Jalecki.



700 Jahre Stadt Bayreuth.

Die Stadt Bayreuth in Oberfranken, die Hüterin des Erbes Richard Wagners, begeht am 28. März die Feier des 700jährigen Bestehens. Das Jubiläum stützt sich darauf, daß in einer Urkunde des Domprobstes Goppo von Bamberg aus dem Jahre 1291 zum ersten Mal die Stadt Bayreuth erwähnt wird. — Zwei Kräfte waren es vornehmlich, denen Bayreuth sein heutiges Gesicht verdankt: die Markgrafen von Bayreuth, die ihre Residenz mit einer Reihe erlesener Bauten schmückten, und Richard Wagner, der in diese edle Gestaltung neuen Geist goss. Die Markgrafen und Wagner — Bayreuths Form und Wagners Inhalt! — So überragend, wie Richard Wagner (rechts) in der Nachwelt, war in der

Reihe der Markgrafen von Bayreuth die Markgräfin Wilhelmine (links), die Lieblingschwester Friedrichs des Großen, auch unserer Zeit bekannt durch ihre geistreichen Memoiren. Unter den Gebäuden, die dieser Vergangenheit Geltung übermitteln, stehen an erster Stelle das Alte Schloß (links) mit seinem berühmten achteckigen Turm — das Neue Schloß (rechts) erbaut um die Mitte des 18. Jahrhunderts von dem Markgrafen Friedrich, dem Gatten der Markgräfin Wilhelmine — und Richard Wagners Villa Wahnfried (oben), deren Wesen durch die Inschrift über dem Eingang gekennzeichnet wird: „Hier, wo mein Wahn Frieden fand, Wahnfried sei dieses Haus von mir benannt.“



Der thüringische Staatsminister Dr. Fried, gegen den im thüringischen Landtag am 1. April ein Mißtrauensantrag der sozialdemokratischen Fraktion mit Unterstützung der Volkspartei eingebracht werden soll.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Herausforderungsturnier 1931. — 56. Radeberg.

Nach den letzten Spielen des Riesaer Sportvereins muß man den Eindruck gewinnen, daß es wieder aufwärts geht. Die Mannschaft hat sich wieder ganz gut zusammengefunden und hat beispielsweise gegen Markranstädt und Bader-Weipitz gezeigt, daß der alte Kampfsinn des RSV noch immer lebt! Auf Grund dieser Tatsachen hat sich der RSV entschlossen, die Radeberger, die es als einzige Mannschaft fertig brachte, den RSV, auf eigenem Platz zu schlagen, zu einem Herausforderungsturnier aufzufordern. Die Radeberger haben sich auch bereit erklärt, dieser Aufforderung nachzukommen. Noch müssen die Riesaer auf Born und Wittich verzichten, noch ist Sittie nicht wieder in der Lage, zu spielen, aber auch so muß es langem, die Radeberger zu schlagen, wenn die Riesaer Mannschaft einen ähnlichen Kampf liefert, als am Sonntag gegen Bader-Weipitz. Der RSV, als neugeborener Abteilungsmeister hat als solcher natürlich weit größere Veranlassung, Spiele gegen gleichläufige Mannschaften höchlich ernst zu nehmen! Meister sein verpflichtet, dies mögen die Riesaer am Sonntag im Kampf gegen Radeberg beherzigen. Radeberg meldet zu diesem wichtigen Spiel ganz selbstverständlich ihre beste Mannschaft. Und die Riesaer treten voraussichtlich wie folgt an:

Verteidiger
 Kirzke, D. Friske
 Kluge, K. Kitzner Weidner
 Hofmann Pirring Langer Wundermann Kluge, S.
 Da auch Habnfeld verletzt ist, übernimmt Langer wieder den Posten des Sturmführers. Die endgültige Aufstellung der Mannschaft erfolgt heute abend in der Spielersammlung im Café Barth. Da vorher die 2. Elf Verbandsspiel spielt, wird sich der Aufstoß der 1. Elf auf 8,45 Uhr hinausziehen. (S. Vereinsnachr.)

RSV, 2. — Spielvereinigung Großenhain 2.
 Beide Mannschaften trafen sich nachm. 2.15 Uhr im letzten Verbandsspiel gegeneinander. Die Riesaer werden alles daran setzen, um zu einem Siege zu kommen. Ein Sieg bringt ihnen die 1. Meisterschaft im Gau Ostachsen. Schiedsrichter stellt der SV, Rüdiger.

RSV, 1. — Bitterfeld.
 Am Karfreitag: Beitzlerberg — Radeberg — RSV.
 Der Tabellenführer gegen den Tabellenletzten! Radeberg gegen RSV, 1. Ein Spiel, was schon immer Erregung unter den hiesigen Sportanhängern gebracht hat. Auch diesmal dürfte es nicht anders sein. Das Spiel findet im RSV-Parke am Bürgergarten statt. Am 2. Osterfeiertag empfängt der RSV, den sechsmonatigen Aufsteiger Bitterfeld.

Ebenfalls eine gewiß nicht uninteressante Begegnung! Im RSV-Parke! Nicht, wie irrtümlich in anderen Zeitungen berichtet, in Bitterfeld.

Riesaer Sportverein e. V.

Jugendabteilung.

Am 22. 3. 1931 fanden folgende Spiele statt, die mit nachstehenden Resultaten endigten:

Die 1. Jugend spielte in Rüdiger und hatte viel Mühe, gegen dessen verstärkte 2. Jugend mit 3:2 siegreich zu sein. Erst in den allerletzten Minuten lief der 2. Punkt an den Tabellenführer.

Da die 2. Jugend nur mit acht Mann gegen die Radeberger 1. Jugend antrat, mußte sie zusehen, wie sie unbedient mit 1:2 die Punkte an den Gastgeber abtrat, der aber nicht überzeugend spielte.

Recht heiß ging es im Treffen der 1. gegen die 2. Knaben zu, das die 1. Knaben mit 3:0 für sich entscheiden konnten nach tapferer Gegenwehr.

Für 29. 3. sind folgende Verbandsspiele angelegt worden:

Spiel Nr. 2054 die 1. Jugend gegen Radeberg 1. Jugend in Radeberg, 11 Uhr, Spiel Nr. 2053, die 1. Knaben gegen Radeberg 1. Knaben in Radeberg, 13 Uhr, Spiel Nr. 2055, die 2. Knaben gegen Rüdiger 1. Knaben in Riesa, 13 Uhr.

Nach den Leistungen vom Sonntag wird es aller Anstrengungen bedürfen, wenn die 1. Jugend erfolgreich bleiben will.

Die 1. Knaben und auch die 2. Knaben werden eine Riesearbeit bekommen, die sie aber gut bewältigen sollten.

Die 2. Jugend ist zur Zeit noch spielfrei.

OSV. Sportklub.

OSV, Sportklub 1. — SV, Gröbzig 1.

Ein alter Bekannter und Fußballpionier des verflorenen Nordachsenraumes ist Sonntag Gast des OSV. Die Gröbziger sind ein Fußballanhänger noch in bester Erinnerung; an ihnen hat sich mancher alter Nordachsenverein die Zähne ausgebissen. Auch der OSV, hat schon oft Gelegenheit gehabt gegen diesen Gegner zu kämpfen. Ueber seine derzeitige Spielstärke ist uns wenig bekannt; vor 14 Tagen besiegte er die 1. Elf des SV, Rüdiger 5:2. Die Rüdiger sind zur Zeit in Hochform! Demnach werden die Gröbziger wieder einmal zu tun haben, der Gröbziger Fußballklub standhaft. — Der Spielausschuss hat die Elf diesmal folgend besetzt:

Elf: Galdemeyer
 Wächter Kube Dertel
 Böhm Kofel Heider Stein Klotz

Das Spiel beginnt 1/2 Uhr. Die Leitung liegt in Händen eines Dresdner Schiedsrichters.

Unter lebhafter Anteilnahme zahlreicher Zuschauer fand gestern nachmittags ein Fußballkampf zwischen zwei Auswahlmannschaften statt. Die Mannschaft der Kraftfahrer unterlag höchst ehrenvoll 4:5. Die alten Kanonen Haase, Rogiol, Gräbe, Räder auf der einen, Thomann, Eduker, Fritz Bruner, Schäfer und Claus auf der anderen Seite, sorgten für ein amüsantes Spielchen, dessen Wiederholung kommende Woche folgt.

Sportverein Radeberg

Sportverein Radeberg — Ostf.

Karfreitag 15 (8) Uhr.

Zum nächsten Rückspiel treffen sich kommenden Sonntag obige Mannschaften. Die Ostf. haben in ihrem neuen Gewand sehr viel an Spielstärke zugenommen, so daß mit einem spannenden Spiel zu rechnen ist. Die Radeberger konnten in Ostf. nur ein 2:2-Resultat erzielen. Im ersten Spiel besiegte die Ostf., daß sie mit Recht Anspruch auf den Bezirksmeistertitel im Gau Mittelachsen erheben können. Die Ostf. besitzen eine schnelle Kampfmannschaft, so daß die Radeberger nur durch Ausbieten aller Kräfte zum Erfolg kommen können. Ganz besonders hervorzuheben sind der Ostf. Mitteläufer, die Verteidigung und die rechte Sturmspitze. Die Radeberger Elf wird ihr ganzes Können aufbieten, um weiterhin den Gau Ostachsen unabhängig zu vertreten. Als Schiedsrichter fungiert ein Herr von Ostf. Ostf.

Sportverein Zeithain.

Der Gendarmerie-Sportverein Riesa in Zeithain!

Kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, hat die 1. Mannschaft des Zeithainer Sportvereins auf eigenem Platz (Sportplatz am Bahnhof) die Reserve-Elf des Gendarmerie-Sportvereins „Sportklub“ Riesa zu Gast. Beide Mannschaften haben sich bereits zweimal in Riesa gegenüber. Das erste Freundschaftsspiel endete 3:3, dagegen konnten die Zeithainer im Verbandsspiel über die gleiche Elf einen 5:3-Sieg buchen. Die Gäste werden natürlich Sonntag in höchster Aufstellung erscheinen und versuchen, für beide Spiele Revanche zu nehmen. Wie weit aber die Einheimischen damit einverstanden sind, bleibt abzuwarten. Bei der fairen Spielweise der GSV, er ist ein spannender Kampf zu erwarten. (Siehe Vereinsnachrichten.)

Sonntags-Fußball in Ostachsen.

Endspiel um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.
 Da am kommenden Sonntag in Dresden wegen des Frühjahrsurlaubes am Vormittag und des Endspiels um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft am Nachmittag Spielverbot herrscht, werden bereits am Sonnabend einige Spiele erlebt. Es haben sich an der Westenhauerstraße

Guts Muths gegen Rina Greiling
 an der Saalbauenerstraße
Spielvereinigung gegen Brandenburg
 und an der Trachenberger Straße
Rafentort und Radeberger VC.

gegenüber.
 Das Hauptinteresse findet natürlich das Endspiel um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft, das am Sonntag, 15.30 Uhr, auf dem D.S.C.-Sportplatz im Ostraergras

Dresdner Sportklub — Preußen-Laugenitz
 im Kampf steht. Trotzdem die Saanersländer sich bisher als sehr gute Mannschaft in den Kämpfen um die Meisterschaft zeigten, dürfte ihnen kaum in diesem Spiele ein Sieg über die Dresdner glücken. — In Freiberg haben sich die dortigen Sportfreunde OS-Weißer verpflichtet.

Vor einem Systemwechsel im Fußball.

Neue Leute gegen Holland?

Nach zuverlässigen Informationen wird die deutsche Fußball-Ländermannschaft, die am 26. April in Wmherdam gegen Holland spielt, wahrscheinlich ein hart verändertes Aussehen haben. Mit der Heranziehung sächsischer Spieler als Stamm der Mannschaft ist in diesem Falle nicht zu rechnen, vielmehr bestehen Pläne, eine kombinierte Elf aus Mitteldeutschland, Berlin, West- und Norddeutschland mit der Vertretung zu beantragen. Da am

19. April in Dresden das D.S.C. Pokalspiel
Mitteldeutschland gegen Süddeutschland

Kattfand, dürfte die endgültige Aufstellung der deutschen Mannschaft wohl erst an diesem Tage erfolgen.

Dem Vernehmen nach kommt eine kürzere Berücksichtigung mitteldeutscher Spieler in Frage. Sollte der linke Flügelkämpfer Müller des Dresdner SC, die Folgen seiner Verletzung überwunden haben, so kann ziemlich sicher mit einem linken Flügel Müller — R. Hofmann

gerechnet werden. Wahrscheinlich ist auch die Heranziehung des Riesaer Dolkeinspielers Ludwig als Anstoßführer und die Einsetzung von Albrecht (Dörfel) als Rechtsaußen, während die Bekleidung des rechten Innenpostens offen bleibt, da hier Anwärter aus Dresden, Kiel und Düsseldorf in Betracht kommen.

Meine Sorgen als die Aufstellung des Angriffs macht die Bekleidung der Hintermannschaft. Für den Mittelaußenposten kommen Adler (Dresden) oder Müngenberg (Wachen)

in Betracht. Für die Bekleidung der weiteren Posten werden die Endspiele in den einzelnen Landesverbänden Anhaltspunkte liefern.

Der gegen Holland in Erwägung gezogene Systemwechsel ist halb freiwillig und halb gezwungen. Nach der Niederlage gegen Frankreich besteht naturgemäß die Pflicht, neue Leute heranzuziehen, und außerdem dürfen bekanntlich die Vereine nicht mehr als dreimal im Jahre zur Bekleidung von Spielern für die Ländermannschaft aufgefordert werden. Da die sächsische Spielkraft für das am 24. Mai in Berlin vor sich gehende Treffen gegen Oesterreich benötigt wird, ist die Durchführung der vorstehend erwähnten Vorschläge naheliegend.

Erziehung zur Sportdisziplin.

Durch die Presse geht zur Zeit eine Notiz, monach im Norddeutschen Sportverband Spieler, die zweimal des Feldes verwiesen sind, ohne weiteres auf vier Wochen für jeglichen Spielbetrieb gesperrt sind. Es wird an diese Notiz die Bemerkung geknüpft, daß diese Maßnahme geeignet erscheint, überall angewendet zu werden.

Diesem ist zu bemerken, daß im Verband Mitteldeutscher Fußballvereine die erwähnte Maßnahme bereits seit Jahren besteht, und zwar wird jeder Fußball- oder Handballspieler, der innerhalb des Zeitraumes von einem Vierteljahr zweimal vom Felde verwiesen wird, auf die Dauer von sogar sechs Wochen gesperrt.

Vorläufer des Athletenklubs „Eichenkranz“.

Städtekampf Riesa — Gröbzig.

Morgen Sonnabend veranstaltet der Athletenklub „Eichenkranz“ im Hotel zum Stern in diesem Jahre seinen 3. Städtekampf im Bogen. Als Gegner wurde der Freie Boxklub Gröbzig, der schon eine langjährige und siegreiche Laufbahn hinter sich hat, verpflichtet. Die Teilnehmer haben zwei internationale Größen in ihren Reihen. Die Riesaer Boxer müssen also tüchtig kämpfen, um den Gröbzigern erfolgreich Widerstand zu leisten. Die Riesaer Boxer haben sich in letzter Zeit sehr gut empor gearbeitet und schon manchen schönen Kampf geliefert. Die gefährlichsten Gegner haben dieses Mal Dämmig und Klein, nämlich die zwei internationalen Groß und Runge, die am 22. 3. 31 in Warschau gegen die polnische Vertretung kämpften. Groß kämpfte letzterzeit unentschieden und Runge siegte durch 1. o. in der 2. Runde. Der Riesaer Athletenklub (Streitmacht) kann leider nicht mitkämpfen, da er Sonntag nach Blamitz bei Widaun fährt, wo er in der Endrunde gegen muß, die zur Teilnahme an der Olympiade in Wien berechtigt. S. S.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Mehlarten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	26. März	27. März
Weizen, märkischer	279,00—281,00	281,00—283,00
per Dezember	—	—
per März	297,00—298,00	300,00—302,00
per Mai	297,50—299,50	308,50—309,50
per Juli	297,00—300,00	304,00—304,50
Tendenz:	fest	sehr fest
Woggen, märkischer	182,00—184,00	183,00—185,00
per Dezember	—	—
per März	195,50—197,00	199,00—201,00
per Mai	196,50—198,00	206,00—199,00
per Juli	195,75—198,00	197,50—198,00
Tendenz:	fest	schwankend
Gerste, Brauergerste	228—226	228—228
Futter- und Industrieergerte	218—225	210—227
Wintergerste, neue	—	—
Tendenz:	festig	festig
Osef, märkischer	159,00—165,00	161,00—165,00
da, neu	—	—
per Dezember	—	—
per März	162,00	—
per Mai	176,75—178,25	180,00
per Juli	184,75—186,50	182,00
Tendenz:	feiter	fest
Weizenmehl per 100 kg, feinstes Marken (einstufige Marken über Notia)	34,25—40,25	34,75—40,50
Roggenmehl per 100 kg, feinstes Marken (einstufige Marken über Notia)	25,50—29,00	25,75—29,25
Weizenmehl frei Berlin	18,80—18,80	18,80—18,80
Roggenmehl frei Berlin	12,50—12,85	12,70—12,90
Weizenkleie, Melasse	—	—
Raps	—	—
Reinlaaf	—	—
Viktoriaerbsen	24,00—29,00	24,00—29,00
Kleine Sojabohnen	22,00—24,00	22,00—24,00
Rotweizen	19,00—21,00	19,00—21,00
Reis	24,00—27,00	24,00—27,00
Adersbohnen	17,00—19,00	17,00—19,00
Wicken	23,00—25,00	23,00—25,00
Lupinen, blaue	13,50—15,50	13,50—15,50
gelbe	22,00—26,00	22,00—26,00
Sesamöl, neu	62,00—66,00	62,00—66,00
Rapsöl, Basis 38%	9,80—10,20	9,80—10,20
Reinlaaf, Basis 37%	15,40—16,70	15,40—16,70
Trockenschmelze	7,70—8,00	7,70—8,00
Soya-Extraktionsrückstand, Basis 45%	15,20—16,00	15,20—16,00
Reinlaaf	14,70—15,00	14,70—15,00
Speisefarbstoffe	—	—
Allgemeine Tendenz:	fest	sehr fest

Nach ruhigen aber stetigen Vormittagsverkehr setzten sich an der Produktenbörse die Preissteigerungen heute kräftig fort. Das minimale Inlandsangebot von Brotgetreide begegnete festerer Kaufkraft der Käufer, da seit gestern eine leichte Belebung des Weizenhandels eingetreten ist. Allerdings war bei den für Weizen um 3 RT, für Roggen um etwa 2 RT erhöhten Geboten auch für wenig Material erhältlich. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen 2 bis 4 Mark fester ein, wovon insbesondere die späteren Sichten profitieren konnten. Roggen eröffnete mit Ausnahme der Futtermittel ebenfalls 1 bis 2 Mark fester, obwohl verschiedentlich Abgaben zu beobachten waren. Weizenmehl war bereits gestern mittag lebhafter gefragt und 25 Biennig fester. Für die Befestigung des Oesterreichischen und weniger dringende Nachfrage als die Verknappung des Oesterreichischen maßgebend.

Handel und Bankwirtschaft.

Dresdner Börse vom 26. März. Das Geschäft hielt sich heute auf fast allen Märkten in bescheidenen Grenzen. Einige Spezialwerte konnten größere Gewinne erzielen, so Dittersdorfer plus 3,75, Schönbach plus 3, Schubert & Salzer plus 4,5, Jüttner Maschinen plus 5 Prozent. Von Photometern verloren die Genossenschaft der Dresdner Albumin und Ver. Photo je 12 RT, Photoaktien 5, Dr. Kurz 4 Prozent. Bank für Bauten minus 4 und Reichsbankanteile minus 3 Prozent. — Am Anlagemarkt gewann die 3prozentige Dresdner Stadtanleihe von 1928 1,1, dagegen ging die Dresdner Jubiläumsschuld mit Auslosungsgewinn um 1,4 Prozent zurück.

Leipziger Börse vom 26. März. Bei anhaltend kleinem Geschäft am Kassamarkt waren nur wenige Kurse verändert. Die Abweichungen betragen kaum mehr als ein Prozent und gingen überwiegend nach unten. Coburg-Gothaer Bank gewannen 4, Schönbach 3,5 Prozent. Anlagewerte gehalten, festverzinsliche Papiere weiter gesucht. Im Freiverkehr gewannen Leipziger Graph. Werte 5 Prozent.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 26. März. Auftrieb: Ochsen 58, Bullen 102, Kühe 170, Kälber 870, Schafe 255, Schweine 1458, zusammen 2971 Tiere; Preise: Bullen 1 40—42, do 2 36—39; Kühe 1 34—36, do 2 30—32; do 3 24—29; Kälber 1 —, do 2 64—68, do 3 60—63; do 4 50—55; Schweine 1 und 2 46—47, do 3 43—45, do 4 42—43; Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schweine langsam, Schafe belanglos; Ueberstand: Ochsen 18, Bullen 42, Kühe 108, Kälber 5, Schafe 120.

Chemnitzer Börse vom 26. März. Auch an der heutigen Börse zeigte sich bei starkem Materialmangel nur sehr ruhiges Geschäft. Die Kurse waren gut behauptet. Reiner und Wanderer gewannen je 3 Prozent. Banken leicht abgeschwächt, auch Pfandbriefe lagen schwach. Der Freiverkehr zeigte bei behaupteten Kursen eine leichte Belebung.

An der Berliner Börse war die Tendenz am Donnerstag nach schwächerem Beginn wieder fest. Bei geringem Geschäft konnten weitere Kurssteigerungen schnellst werden. Tagesgeld 3,5—5,5 Monatsgeld 5,5 Prozent, Privatdiskont unverändert.

Wasserstände

	25. 3. 31	27. 3. 31
Moldau: Kamak	+126	+114
Moldau: Mollan	+142	+125
Eger: Saun	+144	+136
Eibe: Rimbürg	+123	+120
Brandeburg	+203	+196
Melmit	+231	+225
Leitmeritz	+225	+222
Wuffig	+280	+282
Dresden	+113	+110
Riesa	+164	+158